Eisvogel

Jahresbericht 2018

mit Jahresprogramm 2019







Impressum

Eisvogel Jahresbericht 2018 Alle Rechte vorbehalten © Naturtreff Eisvogel

Naturtreff Eisvogel - Natur erleben, begreifen und bewahren

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/ Bruneck

Tel.: +39 348 2425552 - E-Mail: info@eisvogel.it - www.eisvogel.it

Bankverbindung: Raika Bruneck IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT2

Fotos Titelblatt: Lukas Schäfer (oben und Mitte)

Matthias Gritsch (unten)

Fotos Rückseite: Lukas Schäfer (beide oben)

Matthias Gritsch (unten)

Koordination: Klaus Graber

Redaktion: Julian Pramstaller Gestaltung: Elisabeth Mair

Druck: LCS - Partnerdruck Bruneck

Lektorat: Juliane Geckeler, Kathrin Mair, Julian Pramstaller





















Geschätzte Freunde und Mitglieder!

"Euch gehen die Ausreden aus und uns die Zeit. Wir sind hier, um euch wissen zu lassen, dass der Wandel kommt, ob es euch gefällt oder nicht." Ein Zitat von Greta Thunberg, 15 Jahre alt. Die junge Umweltaktivistin aus Schweden hat mich zutiefst beeindruckt.

Besonders das nachfolgende Zitat hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Sie sagt: "Im Jahr 2078 werde ich meinen 75. Geburtstag feiern. Falls ich Kinder habe, werden sie diesen Tag vielleicht mit mir verbringen. Vielleicht werden sie mich nach euch fragen. Vielleicht werden sie fragen, warum ihr nichts unternommen habt, solange es noch Zeit gab, um zu handeln."

Den gesamten Text dieser mutigen Ansprache vor der UN- Klimakonferenz findet ihr im Jahresbericht auf Seite 57.

Viele weitere Berichte zu den letzten Veranstaltungen und Aktionen unseres Vereins, sowie die aktuellen Eisvogel Nachrichten und das Jahresprogramm 2019, findet ihr auf den nachfolgenden Seiten. Wir hoffen, dass wir euch damit motivieren können, aktiv zu werden und euch persönlich für die Belange der Natur einzusetzen.

Wir vom Verein Naturtreff Eisvogel werden weiterhin unser Bestes geben, damit dieser blaue Planet hoffentlich auch morgen eine Zukunft hat.

Wor for

Mit besten Grüßen

Klaus Graber, Präsident Naturtroff Eigyoge

7 Wer sind wir?

9 Unsere ExpertInnen und MitarbeiterInnen

Eisvogel-Berichte 2018

10	Winterexkursion in Weißenbach
	Freitag, 5. Jänner 2018

10 Tierspuren im Wald

Sonntag, 7. Jänner 2018

11 Fotovortrag "Faszination Natur" Samstag, 13. Jänner 2018

11 Eisvogel Vollversammlung 2018

Samstag, 10. Februar 2018

Multivisionsshow "Die Schöpfungsgeschichte" Samstag, 17. Februar 2018

13 Bildervortrag "Neues aus der Vogelwelt Südtirols" Samstag, 3. März 2018

13 Reinigungsaktion Ahrauen Stegen

Samstag, 10. März 2018

Multivisionsshow "Schönheit Natur – Ein Streifzug durch die Jahreszeiten" Samstag, 10. März 2018

14 Reinigungsaktion Ahrauen Gais

Samstag, 17. März 2018

14 Reinigungsaktion Ahrauen Kematen

Samstag, 24. März 2018

15 Vogelstimmenexkursion

Montag, 2. April 2018

15 "Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich"

Montag, 2. April 2018

15 Naturkundliche Abendwanderung

Sonntag, 6. April 2018

Vogelkundliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Ahrauen

Sonntag, 15. April 2018 ab 08.00 Uhr und ab 14.00 Uhr

16 Archäologische Wanderung in St. Georgen

Samstag, 21. April 2018

17	Zugvögel erleben mit Spektiv und Fernglas Sonntag, 22. April 2018
17	Der Imker und sein Bienenvolk Samstag, 28. April 2018
18	Aktion Hecke Donnerstag, 10. Mai 2018; Freitag, 18. Mai 2018; Samstag, 19. Mai 2018
20	Beach-Feschtl in St. Georgen Samstag / Sonntag, 2627. Mai 2018
22	Kräuterwanderung auf die Schwarzbachalm Sonntag, 3. Juni 2018
23	Geologische Exkursion mit Lehrfahrt Sonntag / Montag, 910. Juni 2018
24	Grillfeier für aktive Mitglieder Samstag, 16. Juni 2018
25	Südtiroler Tag der Artenvielfalt Samstag, 30. Juni 2018
25	Botanische Wanderung Dolomiten Sonntag, 1. Juli 2018
28	Wanderung zum "Eiskeller" Samstag, 7. Juli 2018
28	Die Schmetterlinge der Nacht Freitag, 13. Juli 2018
29	Die verborgene Welt der Insekten Samstag, 21. Juli 2018
32	Eurocamp 2018 in Bruneck Donnerstag, 26. Juli 2018
33	Kennenlernen heimischer Schlangen und Amphibien Sonntag, 12. August 2018
33	Aufwertung einer Unkenlacke Dienstag, 11. September 2018
34	Offene Vorstandssitzung Samstag, 6. Oktober 2018

Fotovortrag "attimi e emozioni – Stimmungsvolle Eindrücke"
Samstag, 13. Oktober 2018
 Multivisionsshow "Außergewöhnliche Momente"
Samstag, 10. November 2018
 Eisvogel Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2018
Samstag, 22. Dezember 2018

Eisvogel-Nachrichten

36	Hurra, der Wolf ist da!?
39	Der Abendsegler
40	Nisthilfen für den Waldkauz
42	Seeadler an der Ahr
42	Revitalisierungsarbeiten an Mareiter Bach und Ahr mit nationalen Preisen ausgezeichnet
43	Ilsterner Au an der Rienz bei St. Sigmund: ein neues Kapitel hat begonnen
45	18 Jahre Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr
47	Update aus der Gatzaue
47	Aufweitung und neues "Seitenbachl" für die Rienz bei Welsberg
48	Broschüre "Revitalisierung der Fließgewässer Südtirols"
48	Alle Jahre wiederkommt das Feuerwerk!
49	Post vom Großen Brachvogel
50	Naturfotografen – Botschafter der Natur
54	Schnappschuss Fischadler
55	Nachruf – Ezio Fumanelli
56	Hochwasser und Sturmböen im ganzen Land
57	Greta Thunberg
58	Überblick Jahresprogramm 2019
59	Werde auch Du Mitglied



Wir stellen uns vor:

Der "Naturtreff Eisvogel" soll unter dem Motto "Natur erleben, begreifen und bewahren" ein Treffpunkt für alle Naturinteressierten sein. Mit verschiedenen Exkursionen und naturkundlichen Wanderungen möchten wir auf die faszinierende Natur und ihre wunderbare Artenvielfalt hinweisen, die in jedem Geschöpf einzigartig und in jeder Art unersetzbar ist und bleibt. Neben zahlreichen natur- und vogelkundlichen Fachzeitschriften und Büchern, stehen unseren Mitgliedern verschiedene Informationsmaterialien zu Verfügung. Bei verschiedenen Vorträgen, sowie bei unseren Monatstreffen möchten wir zum Fachsimpeln oder zum Sehen und Hören einladen. Mit uns kann man über die grandiose Vielfältigkeit der Natur staunen und damit einen Ansporn bekommen, den Artenreichtum für unsere Kinder zu erhalten und zu pflegen und sich auch persönlich für die Umweltbelange einzusetzen.

Wer sind wir?

"Naturtreff Eisvogel" ist ein anerkannter Verein von naturinteressierten Personen aller Altersklassen und Berufsgruppen. Er setzt sich aus ca. 850 passiven Mitgliedern und über 300 aktiven Mitgliedern zusammen. Wir setzen uns bereits seit 20 Jahren für die Belange der Natur ein, vor allem aber für die Ahrauen. Gestartet sind wir bereits 1992 mit einer speziellen Fotoausstellung und Vorträgen über die Ahrauen im Pfarrsaal von St. Georgen. Unter dem Namen "Naturtreff Eisvogel" arbeiten wir seit dem Jahr 2001. Mittlerweile ist Naturtreff Eisvogel zu einem bekannten Treffpunkt für alle Naturinteressierten im Pustertal und darüber hinaus herangewachsen.

Was tun wir?

Als "Naturtreff Eisvogel" setzen wir uns vor allem für die Erhaltung selten gewordener Lebensräume wie Aulandschaften, Magerwiesen, Heckengürtel und Feuchtbiotopen ein. Durch eine genaue Artenerhebung möchten wir den Artenreichtum in diesen Gebieten dokumentieren, mögliche Gefahren für einzelne Arten aufzeigen und deren Erhalt für die Zukunft sichern. Bei naturkundlichen Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen sind wir bemüht, dieses Wissen an Interessierte weiterzugeben und sie für schützenswerte Lebensräume zu begeistern.

Unsere Ziele und Aufgaben

- Bewusstseinsbildung, Pflege und Erhalt der Ahrauen
- Erforschung der Verbreitung einzelner Tier- und Pflanzenarten im Pustertal
- Aktiver Biotop- und Artenschutz
- Organisation von Exkursionen, naturkundlichen Wanderungen und Vorträgen
- · Information, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung
- Förderung der Jugendarbeit im Bereich Natur- und Artenschutz
- Erhaltung und Verbesserung von Naturlebensräumen

Nur gemeinsam sind wir stark

Wir arbeiten mit verschiedenen Verbänden, Organisationen, Gemeinden, Vereinen, Einzelpersonen und Landesämtern zusammen, um gemeinsam besser zum Schutz und zur Verbesserung von Natur- und Kulturlebensräumen beizutragen.

Zur Geschichte und Geburt von Naturtreff Eisvogel:

Mitte der 80er traf man sich vor allem im Frühjahr in den Georgener Flugfeldern zum Beobachten von Zugvögeln.

1990	Erste Flussreinigungs-Aktion in den Ahrauen, die seither jährlich abgehalten wird
1991	Entstehung der Bürgerinitiative "Flusspark" Ahrauen
1992	Organisation einer Fotoausstellung mit Vorträgen über die Ahrauen
1993	Erste Froschzaun Aktion mit Schulklassen
1994	Nach jahrelangen Bemühungen Ausweisung der Ahrauen von Stegen und St. Georgen zum Schutzgebiet.
1995	Wanderausstellung "Unsere Ahrauen" in 8 Orten mit über 13.000 Besuchern
2000	Der Name "Naturtreff Eisvogel" mit dem Motto "Natur erleben, begreifen und bewahren", wird geboren.
2003	Erweiterte Wanderausstellung "Unsere Ahrauen" in 5 Orten mit über 17.000 Besuchern
2004	Ausweisung der Ahrauen zwischen Stegen und St. Georgen und in Kematen zum "Natura 2000" Gebiet
2006	Formeller Gründungsakt als Arbeitskreis "Naturtreff Eisvogel"
2007	"Naturtreff Eisvogel" mit neuem Erscheinungsbild und eigenem Logo
2008	Dekret des Landeshauptmanns zur Eintragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen
2010	10 Jahre "Naturtreff Eisvogel"
2013	Vorstellung Dokumentarfilm "Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt"
2014	Erfolgreiche Filmtournee durch Südtirol
2015	"Auenlandschaften in Südtirol" im Fernsehen
2015	Open Air Messe und Konzert mit Festbetrieb am Flusspark
2016	Das Schotterwerk in der Gatzaue in Gais wird abgerissen
2017	Und die Renaturierungsarbeiten begannen. Revitalisierung Ahr unterhalb von St. Georgen
201 <i>7</i> 2018	650 eingeschriebene Mitglieder und Besucherrekorde bei den Fotovorträgen
	222 2g222222110 mitgiloudi unu 2000011011010100 201 doll 1 0tovoltiugoil



Unsere ExpertInnen und MitarbeiterInnen:

Vögel: Ernst Girardi, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Robert Holzer, Sepp Hackhofer, Siegfried Hilber, Simon Ploner, Reiner Schmiegelt, Lukas Degasper, Rainer Oberschmied, Reinhard Arnold, Alexa Nöckler, Pramstaller Toni, Florian Reichegger, Felix Faltner, Markus Moser, Lukas Schäfer, Matthias Gritsch

Insekten, Libellen, Schmetterlinge, Spinnen: Florian Reichegger, Markus Moser, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Tanja Nössing, Franziska Aufderklamm Lurche, Krebse, Amphibien: Florian Reichegger, Klaus Graber, Ivan Plasinger Wild: Florian Reichegger, Walli Rienzner, Emil Großgasteiger, Matthias Moling, Oskar Ladstätter, Walter Rienzner

Verletzte Wildtiere und Vögel: Florian Reichegger, Walter Rienzner **Botanik:** Ernst Girardi, Christine Aichner, Helga Seeber, Kathrin Mair, Luigi Libener, Norbert Scantamburlo, Mario und Margot Larcher, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Thomas Willhalm, Reinhold Bachmann

Geologie und Klimatologie: Gertraud Sieder, Daniela Engl, David Bressan Naturfotografie: Alfred Erardi, Bernhard Gatterer, Christina Messner, Hans Steger, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Johannes und Hugo Wassermann, Reinhard Arnold, Reiner Oberschmied, Simon Ploner, Felix Faltner, Stefan Oberhofer, Lukas Schäfer, Annamaria Pernstich, Valter Pallaoro, Matthias Gritsch, Gerold Untergasser, Luigi Libener, Roland Innerkofler, Hubert Hilscher, Daniel Tschurtschenthaler Kinder und Jugendarbeit: Simon Pramstaller, Florian Reichegger, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Sarina Kammerer

Datenbank: Lukas Degasper, Florian Reichegger, Oskar Niederfriniger, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Simon Pramstaller

Vorstandsmitglieder: Klaus Graber (Vorsitzender), Simon Pramstaller (Stellvertreter), Lukas Degasper (1.Kassier), Gerold Untergasser (2.Kassier), Julian Pramstaller (1.Schriftführer), Juliane Schifferegger (2.Schriftführerin), Florian Reichegger (Wissenschaftlicher Leiter), Gertraud Sieder, Ernst Girardi, Sarina Kammerer Rechnungsprüferinnen: Helga Seeber, Elisabeth Mair

Unsere Ortsbeauftragten in

Stegen: Matthias Moling St. Georgen: Julian Pramstaller, Klaus Graber Gais: Ingeborg Forer, Georg und Alois Brugger Uttenheim: Anni und Otti Eder Mühlen in Taufers: Ernst Girardi Kematen: Martin Fuchsbrugger Sand in Taufers: Alexa Nöckler Ahrntal: Rainer Oberschmied Toblach: Walli Rienzner Niederdorf: Annemarie Ortner Rasen: Stefan Oberjakober Bruneck: Norbert Scantamburlo und Matthias Gritsch Dietenheim: Lukas Degasper St. Lorenzen: Reinhard Arnold Kiens: Bernhard Gatterer Vintl: Claudio Putzer Terenten: Stefan Oberhofer Issing: Fam. Schifferegger Pfalzen: Maria Hinteregger Brixen: Johannes und Hugo Wassermann Sterzing: Walter Wild Bozen: Tanja Nössing, Peter Hecher Meran: Helga Seeber Innsbruck: Gerold Untergasser

Eisvogel-Berichte 2018

Winterexkursion Weißenbach

Freitag, 5. Jänner 2018 Bericht von Julian Graber, St. Georgen

Am Freitag, den 5. Januar 2018, stand die Winterexkursion in Weißenbach am Programm. Zu Mittag machten sich fleißige Eisvogel-Wanderer bereit, um mit dem Kleinbus ins Ahrntal zu fahren. Endstation war dann das schöne Weißenbach, das durch den ergiebigen Schneefall der vorigen Tage noch um einiges romantischer war. Nach einem kurzen Fotostop bewältigten wir den Anstieg entlang der Rodelbahn und erreichten nach einer Weile die Marxegger-Alm. Bereits beim Hinaufwandern hatten wir einen rießen Spaß. Wir wärmten uns in der Hütte auf und hatten auch Zeit, uns für die anschließende Rodelfahrt zu stärken und uns zu unterhalten. Da es nicht genug Rodeln zum Ausleihen gab, mussten wir noch bei der Innerhofer- Alm Halt machen. Hier genossen wir noch die Stimmung und tranken etwas und danach machten wir uns bereit, um die Rodelbahn hinunterzusausen. Leider war die Bahn wegen des Neuschnees nicht im besten Zustand, aber es fanden trotzdem alle den Weg ins Ziel. Nach einem schönen und spannenden Ausflug traten wir am Abend die Rückreise an.





Tierspuren im Wald

Sonntag, 7. Jänner 2018 Leitung: Julian Pramstaller und Florian Reichegger in St. Georgen

Bericht von Julian Graber, St. Georgen

Die Spurensuche fand am 7. Januar 2018 statt. Treffpunkt war die Grundschule in Sankt Georgen um 14 Uhr. Klein und Groß nahmen an dieser Spurensuche teil. Da uns das Tauwetter einen Strich durch die Rechnung machte, konnten wir nicht im Wald nach Spuren suchen, deshalb wanderten wir entlang des Flugplatzes. Dank Julian Pramstaller und Florian Reichegger fanden wir einige interessante Tierspuren von Füchsen, Vögeln und sogar einem Hermelin. Es wurde auch erklärt, wie man eine Hundespur von einer Fuchsspur unterscheidet und dass man anhand der Schrittlänge bei nicht gut erkennbaren Spuren das richtige Tier trotzdem ausfindig machen kann.

Anschließend eröffneten einige junge Mitglieder eine Schneeballschlacht, an der sich sogar die Erwachsenen beteiligten. Natürlich blieb dabei keiner trocken und es zehrte zudem an den Energiereserven. Am Ende bedankte sich Julian Pramstaller für die Aufmerksamkeit und die zahlreiche Teilnahme und wir wurden nach Hause entlassen.











Der Naturfotograf Matthias Molling war wieder viel in der Natur unterwegs

Multivisions show des Naturfotoprafen.

Matthias WOLING

Sa 13.01.2018 | 20.00 St. Georgen | Vereinshaus







Eisvogel Jahresvollversammlung 2018

mit Fotopräsentation

Samstag, 10. Februar 2018 Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St. Georgen

Beginn der Sitzung um 19 Uhr

Anwesend:

Simon Pramstaller, Sarina Kammerer, Gertraud Sieder, Juliane Schifferegger, Klaus Graber, Lukas Degasper, Gerold Untergasser;

Tagesordnung:

- 1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung
- 2. Präsentation des aktuellen Jahresprogramms 2018 mit Wanderungen, Exkursionen, Aktionen, Vorträgen und Fahrten. Anschließend Genehmigung des Jahresprogramms 2018, Vorstellung des neu-erschienen Jahresberichts 2017
- 3. Genehmigung der Jahresabschlussrechnung 2017 und des Haushaltsvoranschlags 2018, Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
- 4. Berichte über die letzten Entwicklungen an der Ahr, Planungsstand der nächsten Flussaufweitungen im Bereich von Vintl, Gais und Stegen und Vorstellung der nächsten Initiativen
- 5. Allfälliges und Pause

Im Anschluss an die Sitzung: Fotopräsentation "Unser Eisvogel- Jahr 2017".

TOP1:

Klaus begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung. Entschuldigt sind Julian Pramstaller, Florian Reichegger, Ernst Girardi.

Das Protokoll der letzten Vollversammlung wird einstimmig genehmigt.

TOP2:

Klaus stellt das Eisvogel- Jahresprogramm 2018 vor. Die nächste Veranstaltung ist eine Multivisionsshow mit Reinhard Arnold unter dem Titel "Die Schöpfungsgeschichte" am 17.02.18. Das Programm wird genehmigt. Der Eisvogel Jahresbericht 2017 wird vorgestellt. Dieser ist ähnlich aufgebaut wie im letzten Jahr. Darin befinden sich Stellungnahmen sowie auch kritische Berichte zu verschiedenen Themen. Leider liegen zur Vereinssitzung nur einige Exemplare vor, die anderen kommen in circa zwei Wochen aus der Druckerei nach.

TOP3:

Neu beim Kassabericht ist, dass nach dem Bankauszug gearbeitet wird und somit nicht alle Ausgaben detailiert aufgelistet sind. Bei fast 600 Mitgliedern im Verein kommt durch die Mitgliedsbeiträge recht viel Geld zusammen. Nicht zu vernachlässigen sind auch die Promillezuweisungen der Steuererklärungen.

Die Liste der Ausgaben 2017 und die Liste der Einnahmen 2017 werden erklärt. Die Jahresbilanz wird gezogen und diese sieht durchaus positiv aus.

Der Haushaltsvoranschlag 2018 wird vorgestellt und genehmigt. Dabei betont Klaus, dass alle Leute und Referenten im Verein zu 100% ehrenamtlich arbeiten. Von den Rechnungsrevisoren wurden keine Unregelmäßigkeiten festgestellt.

Die anwesende Versammlung stimmt dafür, den Vorstand und die Rechnungsrevisoren zu entlasten.

TOP4:

3 Hektar bestes Ackerland in St. Georgen ist zurückgebaut und revitalisiert worden (also zum Stand von vor 40 Jahren). Das war ein großes Ereignis im Jahr 2017, welches endlich realisiert werden konnte. Für 2018 sind mehrere große Aufweitungen in Gais, Stegen und Vintl geplant.

Die Planung fürs heurige Beach- Feschtl wird schon angegangen und Simon ist bereits auf der Suche nach geeigneten Bands für die Unterhaltung. Wenn jemand Ideen dazu hat, kann er sich bei Simon melden. Jede Hand wird bei der Organisation zum Gelingen des Festes gebraucht!

TOP5:

Eine kurze Gedenkminute für das verstorbene Mitglied Hermann Demichel aus Reischach wird abgehalten. Es wird darüber gesprochen, dass mittlerweile viele Vereine Probleme damit haben, junge Mitglieder anzuwerben. Auch die Finanzierung wird für viele Vereine mittlerweile problematisch, aber beim "Naturtreff Eisvogel" trifft keines dieser beiden Probleme zu. Der Verein hat die Ausgaben gut im Überblick und es gibt einen finanziellen Polster.

Für das Protokoll: Juliane Schifferegger





In dieser ganz besonderen Fotoshow zeigt Reinhard passende Bilder von Menschen, Tieren und Landschaften.

Die Fotopräsentation wird mit Tonaufnahmen von Kinderchören, Jungmusikern und einem Männerchor sowie einigen Sprechern (Gott, Adam, Eva, Noah usw.) begleitet.





Leo Unterholzner ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Südtirol und beschäftigt sich seit fast 50 Jahren mit der Vogelkunde.

Vögel sind gute Bioindikatoren und reagieren rasch auf Veränderungen in ihren Lebensräumen, auf geänderte Wirtschaftsweisen oder auf den Klimawandel.

Vor allem Vögel des Kulturlandes, aber auch des Siedlungsgebietes sind gefährdet.

Im Vortrag werden die Veränderungen der letzten 30 Jahre aufgezeigt.



Reinigungsaktion Ahrauen Stegen

Samstag, 10. März 2018 an der Ahr zwischen Stegen, St. Georgen und Gais









Es geht um 20 Hobbyfotografen die sich bereits vor 30 Jahren zusammengeschlossen haben, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Die Lieblingsmotive finden sie in der Natur, von Makro- über Landschafts- und Tierfotografie.

Reinigungsaktion Ahrauen Gais

Samstag, 17. März 2018 an der Ahr zwischen Gais und St. Georgen



Reinigungsaktion Ahrauen Kematen

Samstag, 24. März 2018 an der Ahr zwischen Kematen und Uttenheim

Bericht von Juliane Geckeler, Issing

Im März trafen sich wieder zahlreiche fleißige Helferinnen und Helfer, um die Flussufer der Ahr vom jährlich anfallenden Müll zu befreien. Für mich ist das eine der besten Eisvogel-Aktionen im ganzen Jahr. Denn so traurig es ist, mit anzusehen, wie die Menschen ihren Müll in der Natur entsorgen, so sehr freut man sich nachher wieder über saubere Natur, die geleistete Arbeit und die gute Tat.

Natur und Umwelt werden uns mit ihrer wunderbaren Artenvielfalt danken, wenn wir sie sauber halten und auf sie schauen! Die wunderbaren Ahrauen, die so vielen Insekten, Vögeln und Pfalzen Lebensraum bieten, haben es sich verdient, dass wir gut mit ihnen umgehen. Als Abschluss dieser wertvollen Aktion gibt es immer noch ein "Spezialbrot" und ein Getränk von Klaus.









Vogelstimmenexkursion

Ostermontag, 2. April 2018 Leitung: Sepp Hackhofer in St. Georgen

Bericht von Margareth Oberparleiter, St. Georgen

Wie seit Jahren trafen sich Interessierte um 6 Uhr morgens im "Flatschwaldile" zur Vogelstimmenwanderung. Nach der Begrüßung von Klaus ging es unter der kompetenten Führung von Sepp Hackhofer gleich los. Der Experte machte uns sofort auf die ersten Vogelstimmen aufmerksam, die den nahenden Tag ankündeten. Den Waldrand entlang machten wir immer wieder kurz Halt und lauschten den immer zahlreicher werdenden Vogelrufen. Besonders interessant waren die Turmfalken, die unterhalb von Talackern in den Baumwipfeln saßen und sich durch die Fernrohre gut beobachten ließen.

Ein Dank geht an Sepp Hackhofer, der durch sein Wissen diesen Tag immer wieder zu einem besonderen Erlebnis macht.









Naturerlebnis im Frühling: "Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich"

Ostermontag, 2. April 2018 Leitung: Julian Pramstaller und Simon Pramstaller in St. Georgen









Naturkundliche Abendwanderung

Freitag, 6. April 2018 Leitung: Klaus Graber, St. Georgen



Vogelkundliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Ahrauen

Sonntag, 15. April 2018 von 08:00 bis 11:00 Uhr und von 14:00 bis 16:00 Uhr Ort: Stegen / St. Georgen Leitung: Klaus Graber

Die Ahr galt schon zur K.u.K. Monarchie als das beste Äschengewässer der gesamten österreichischen Monarchie. Heute ist das Gebiet vor allem als wichtige Raststätte für Zugvögel bekannt.

Besonders im Frühjahr, wenn sich eine Schlechtwetterfront am Alpenhauptkamm staut, können die Zugvögel ihre Reise nicht fortsetzen und müssen hier auf eine Wetterbesserung warten. In diesem Fall ist es für sie überlebenswichtig, eine ruhige, ungestörte Landschaft vorzufinden, bis ein Weiterzug möglich ist.

In den letzten 10 Jahren konnten in den Ahrauen und Umgebung nicht weniger als 265 verschiedene Vogelarten beobachtet werden, von denen wir hoffentlich auch einige bei unserer Wanderung erleben können.

Archäologische Wanderung in St. Georgen

Samstag, 21. April 2018 Referent: Ingemar Gräber, Archäologe

Bericht von Ingemar Gräber, Oberwielenbach

Es traf sich an der in St. Georgen sehr bekannten Kapelle – nicht zuletzt wegen ihrer Votivtafeln im Inneren – eine große Gruppe von interessierten Teilnehmern. Einige der Mitwandernden erzählten vorab noch Wissenswertes zur Geschichte dieser Kapelle und zum vorbeifließenden Hirschbrunnbach. Nach einer kurzen Einführung zum Ablauf der Veranstaltung durch den Organisator, erzählte der Referent noch Allgemeines zur Geschichte und Archäologie von St. Georgen, und die Exkursion startete.

Erstes Ziel war das so genannte Koppenhaus, eine Flur ganz in der Nähe der Kapelle. Hier wurden die Reste eines verwachsenen Grabens vorgestellt, der an einen einstigen Wall erinnert. Mehrere runde Vertiefungen überall auf der Flur, die möglicherweise Wolfsgruben sein könnten, wurden auch gesichtet und besprochen. Einige markante Terrassen in der Umgebung zeigten noch einmal eine einstige Nutzung des Geländes in der Umgebung auf.

Ausgehend von der Flur Koppenhaus ging es weiter zur Kleinen Pipe. Reste von Mauern und Terrassen ließen das Aussehen der Siedlung erahnen.

Den Teilnehmern wurden die Lebensumstände auf

einer vorgeschichtlichen Höhensiedlung nähergebracht und die Geschichte der Kleinen Pipe vorgestellt. Weiter ging es zur hangaufwärts liegenden Großen Pipe.

Die vorgeschichtliche Siedlung ist auf einer gut erkennbaren Kuppe im Wald gelegen und ist weithin zu sehen. An ihrer nordöstlichen Seite lassen sich noch die Reste einer Sperranlage erkennen.

Inmitten von herumliegenden Steinen konnten, bei näherem Hinschauen, die Reste von mehreren verwachsenen Mauerzügen im Gelände ausgemacht werden. Die Bauweise der Häuser in der Bronzezeit wurde besprochen.

Nun kehrte die Gruppe wieder zum Ausgangspunkt zurück. Der archäologische Ausflug führte die Teilnehmer auf die Spuren der frühesten Siedlungsgeschichte von St. Georgen und versuchte vor Ort die Lebensweise der damaligen Menschen zu vermitteln.











Zugvögel erleben mit Spektiv und Fernglas

Sonntag, 22. April Leitung: Klaus Graber und Ernst Girardi in Kematen

Wie in jedem Frühjahr halten sich eine Vielzahl von zum Teil sehr seltenen Vogelarten im Gebiet der Ahrauen auf. Beim Beobachten dieser seltenen Gäste ist es jedoch enorm wichtig, ihnen nicht zu nahe zu kommen, um sie nicht aufzuschrecken. Nach ihrer langen Reise, zum Teil sogar aus den Regenwäldern Südafrikas, sollten wir den Zugvögeln ihre kurze Rast gönnen, damit sie später ihren Flug über die Alpen fortsetzen können.

Kurzbericht von Judith Egger (9), Runggen / Pfalzen

Unsere Tante hat uns zu einer Eisvogelwanderung mitgenommen: Judith, Peter und Alex. Auch Klaus und andere Leute waren da. Wir sind frühmorgens nach Kematen gefahren. Auf dem Spaziergang vom Parkplatz bis in den Wald haben wir gleich durch die Gugger geschaut. Im Wald haben wir schöne türkisfarbene Eierschalen gefunden. Oben im Baum saß der Graureiher (im Nest?). Der Ausflug war spannend, weil jeden Moment konnten wir was Neues entdecken oder lernen...



Der Imker und sein Bienenvolk

Samstag, 28. April 2018 Leitung: Martin Stanuovo, Imker in St. Georgen

Der Physiker Albert Einstein soll einmal gesagt haben: "Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus". Die Biene ist wahrlich eines der wichtigsten Naturwunder unserer Erde und doch wissen nur die Wenigsten mehr über dieses bedrohte Insekt.

Ob für Freunde der schwarz- gelb gestreiften Summer, Imker oder solche die es noch werden wollen, oder einfach nur Honigesser und -liebhaber, an diesem Nachmittag ist für jeden etwas dabei: Martin Stanuovo gibt uns einen faszinierenden und facettenreichen Einblick in das Reich der Bienen, die Aufgaben und Herausforderungen der Imkerei im Jahresverlauf und nicht zuletzt Tipps, was einen guten Honig ausmacht. Ein sehr informativer Nachmittag inmitten Martin's Bienenstöcken, der Lust auf mehr macht...mehr Honig aus heimischer Imkerei und vielleicht sogar einmal selbst sich im Bienenzähmen zu versuchen?











Aktion "Hecke" in Stegen und St. Georgen

Donnerstag, 10. Mai 2018

Kurzbericht Klaus Graber, St. Georgen

Am 10.05.2018 von 8 Uhr bis 12 Uhr unterstützte uns eine Klasse der Landesberufsschule Bruneck bei der Aktion Hecke. Dabei konnten wir an mehreren Stellen entlang der Ahr von Stegen bis St. Georgen eine Reihe von Pflanzen und Sträuchern nachpflanzen. Ein Dank an die FF Bruneck für die Bereitstellung von Pickeln und Schaufeln.

Freitag, 18. Mai 2018

Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Unsere jährliche Heckenaktion veranstalteten wir heuer oberhalb von St. Georgen, wo gleich drei wichtige Projekte für das Dorf abgeschlossen werden konnten. Zum einen war es der Bau des großen Rückhaltebeckens und Aufweitungen am Hirschbrunnbach, der Neubau des Trinkwasserspeichers und die Neugestaltung der Naherholungszone Maria Hilf. So galt es auch dementsprechend ein großes Gebiet mit Bäumen und

Sträuchern wieder neu zu bepflanzen.

Dementsprechend groß war auch die Helferschaft. Die gesamte Grundschule von St. Georgen, von der 1. bis zur 5. Klasse, mit über 100 Schülern, beteiligte sich an der Aktion. Unterstützt wurden sie von freiwilligen Helfern unseres Vereins "Naturtreff Eisvogel", der Freiwilligen Feuerwehr, sowie von Arbeitern der Abteilung Wasserschutzbauten und der Fortsstation Bruneck. Die Schüler wurden in drei Arbeitsgruppen aufgeteilt und erhielten an drei Infopunkten interessante Infos. Martin Moser von der Abteilung Wasserschutzbauten erklärte den Schülern, wie wichtig die Arbeiten am Hirschbrunnbach für das Dorf St. Georgen waren und konnte beeindruckende Zahlen zum Bau des neuen Auffangbeckens liefern.

Herr Fumanelli von den Stadtwerken Bruneck erklärte den Schülern, dass St. Georgen nun mit reinem Quellwasser, welches unterhalb von Greinwalden gefasst und im neuen Trinkwasserspeicher neben der Maria Hilf Kapelle gespeichert wird, versorgt ist.

Ich konnte den Schülern etwas zur Artenvielfalt erzählen und wie wichtig es ist, diese Vielfalt zu erhalten. Durch das Pflanzen der unterschiedlichsten Bäume und Sträucher konnten die Schüler anschließend selbst Hand anlegen.

Mit großer Begeisterung waren sie dann auch dabei.

Im Anschluss wurden bei einer kleinen Feier die Projekte vom Ortspriester Peter Lanthaler gesegnet und in einer kurzen Ansprache von Bürgermeister Roland Grießmair gewürdigt. Abschließend gab es für alle eine Bratwurst und ein Getränk. In einem Quiz konnten sich die Schüler schließlich messen und testen, was sie sich von den Infos dieses Tages merken konnten.

Samstag, 19. Mai 2018

Bericht von Jana Graber, St. Georgen

Eine weitere Heckenaktion fand am 19. Mai statt. An diesem Tag pflanzten wir die übriggebliebenen Bäumchen und Sträucher der vorherigen Heckenaktion. Die Pflanzen wurden in der Nähe der "Russenbrücke" oberhalb der Flussaufweitung am Ufer der Ahr von St. Georgen eingepflanzt. Eine große Schwierigkeit boten die zahlreichen Steine und Wurzeln unter der Erde und deshalb verlangte uns diese Heckenaktion viel Kraft ab. Das warme Wetter machte auch den erst von der Kühlzelle entnommenen Pflanzen ein wenig zu schaffen. Unter den Pflanzen befanden sich unter anderem Haselnusssträucher, Sanddorn, Grauerlen, Birken, Ahorn und einige weitere Arten. Nach getaner Arbeit erfrischten wir uns auf der anderen Seite des Flusses, nämlich am Flusspark.















Beach Feschtl

Samstag, 26. - Sonntag, 27. Mai 2018 beim Flusspark in St. Georgen

Bericht von Simon Pramstaller, St. Georgen

Das Beach Feschtl fand auch heuer wieder am letzten Wochenende im Mai statt.

Dieses Jahr legten wir besonderen Wert auf ein nachhaltiges Fest und verwendeten vorwiegend Produkte aus unserer Heimat. Der Umwelt zuliebe verzichteten wir natürlich auf jegliches Plastikgeschirr und Plastikbecher und verwendeten ausschließlich Produkte aus biologisch abbaubaren Materialien wie Maisstärke oder Bambus. Somit konnten 99 % vom produzierten Restmüll problemlos recycelt werden. Die Getränke wurden umweltfreundlich in der Mehrwegflasche serviert und energiesparend im kalten Wasser der Ahr gekühlt. Dank der über 50 freiwilligen Helferinnen und Helfer war es wieder ein tolles Fest.







BEACH FESTL 26.+27.MAI

FLUSSPARK ST. GEORGEN

Samstag ab 19 Uhr Live Unterhaltung mit der Band saiR

Sonntag ab 10 Uhr Weisswurst mit Brezen

ab 11 Uhr Live Unterhaltung mit der Band Saxessful

ab 14 Uhr Kinderprogramm ab 16 Uhr der Band Five for Random

Für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

























Kräuterwanderung auf die Schwarzbachalm

Sonntag, 3. Juni 2018 Leitung: Christine Waibl Aichner, Apothekerin in Luttach

Bericht von Christine Aichner, Sand in Taufers

Auf unserer heurigen Tour am 3. Juni konnten wir 100 Arten zählen, eine beeindruckende Vielfalt am Übergang zwischen montaner und subalpiner Vegetationszone. Davon nur einige erwähnt:

- aus der Familie der Doldenblütler: der Wiesenkerbel, der diesem in der Wuchsform (Habitus) sehr ähnliche Goldkälberkropf und das Laser Kraut (Bergkümmel)
- aus der Familie der Korbblütler: Weißpestwurz, Alpenpestwurz und Huflattich (alle drei in fortgeschrittener Blüte)
- Arznei- oder Echter Baldrian (in junger Blüte)
- Türkenbundlilie, Wolfseisenhut und Schwalbenwurzenzian (Blüten noch verborgen)
- Berberitzenstrauch (umrankt von üppig blühender Waldrebe)

Der Berberitzenstrauch gelangte aus Afrika über Spanien zu uns. In der Volksmedizin erfuhr die Berberitze ähnliche Verehrung wie der Holunder. Der dornige Strauch mit büschelig angeordneten Blättern entwickelt in den Blattachseln traubige, herabhängende Blütenstände mit gelben Blüten, die nach der Befruchtung walzliche, leuchtend rote Beeren bilden.

Die Früchte enthalten Vitamin C, Zucker, Fruchtsäuren und reichlich Mineralstoffe und Spurenelemente. Berberitzenfruchtmarmelade oder -sirup wirkt appetitanregend bei schlecht essenden Kindern, immunabwehrsteigernd und unterstützend bei Schwangerschaftserbrechen. Blätter und Wurzelrinde sind giftig. In der Homöopathie wird Berberis (lat. Berberitze) bei Gallenleiden eingesetzt. Standardisierte Fertigpräparate mit dem enthaltenen Alkaloid Berberin werden erfolgreich zur Senkung der Blutfette eingesetzt. Eine heilende Wirkung bei Fieberblasen, Mundfäule und Zahnfleischproblemen durch das Kauen der Bastrinde (gelbe Rinde, gewonnen durch das Abkratzen der äußeren Strauchrinde) ist erwähnenswert. Allerdings gilt die Empfehlung, diese Rinde nur in kleinen Mengen zu verwenden.

Als Belohnung empfand ich das große Interesse der Teilnehmer, ihre Geduld beim Bestaunen und Bestimmen und die Wertschätzung einer intakten Natur. Für einige nicht nur Wissensdurstige ging sich auch eine kurze Einkehr auf der Schwarzbachalm aus. Das Stöbern in den Kräuterbüchern und ein reger Gedankenaustausch unter Kräuterexperten kamen auch diesmal nicht zu kurz. Nicht für jedes Kraut konnten wir eine Heilwirkung finden, umso mehr erfreuten wir uns am Anblick der Blumen. Gute Laune und Sonnenschein begleiteten uns bis zum Schluss. Wald- und Moschuserdbeere lassen grüßen.











Geologische Exkursion mit Lehrfahrt

Samstag, 9. - Sonntag, 10. Juni 2018 Leitung: Gertraud Sieder, St. Georgen

Bericht von Franziska Aufderklamm

Die geologische Exkursion führte uns heuer zum zweiten Mal in die Provinz von Pordenone (Friaul-Julisch Venezien) zur bekannten "Staumauer" von Vajont. Wir starteten um sechs Uhr früh von Bruneck mit Privatautos und frühstückten im Dorf Erto, bevor wir uns auf den Weg machten. Das Ziel war der Monte Borga, am Nordufer des Vajont. Wir wanderten durch einen Buchenwald und erreichten einen Aussichtspunkt, an dem wir einen sehr schönen Blick auf das Südufer hatten. Von hier aus sahen wir den Monte Toc. von welchem aus der Bergrutsch erfolgte und zur bekannten Katastrophe von Vajont führte. Gertraud, unsere Geologin, erzählte uns, was es mit dem berühmten "M" auf sich hat: Es handelt sich dabei um die Abbruchfläche, benannt nach dem österreichischen Geologen Leopold Müller. 260 Mio. m3 Material rutschten am 09.10.1963 um 22:39 Uhr in den Stausee von Vajont. Die Länge der Lawine betrug ca. 2 km, die Breite 500-800 m und die Mächtigkeit 250-400 m. Das Material rutschte mit einer Geschwindigkeit von ca. 90 km/h ab. Der Wasserstand im Stausee betrug beim Abrutsch 240 m und es wurden 50 Mio. m³ Wasser verdrängt. Der Bergsturz verursachte eine riesige Flutwelle, die sich über die Staumauer in das enge Tal ergoss und das Städtchen Longarone und einige kleine Ortschaften vollständig zerstörte. Die am gegenüberliegenden Hang liegenden Dörfer Erto und Casso wurden um wenige Meter verfehlt. Bei der Katastrophe starben offiziell 1917 Menschen. Die Staumauer blieb weitgehend unbeschädigt und ist heute noch vorhanden, der See wurde allerdings nicht wieder aufgestaut. Einen kleinen Rest vom aufgestauten See konnten wir von dem Aussichtspunkt aus sehen. Die Wanderung führte uns weiter zum Gipfel von Monte Borga.

Besonders beeindruckend war der Wechsel der Vegetation von ca. 700 m.ü.M. bis in die alpine Stufe von über 2000 m.ü.M. Neben der Flora beeindruckten uns vor allem die unberührte Landschaft, die Ruhe und die Einsamkeit. Wir begegneten kaum anderen Wanderern und es gab auch keine bewirtschafteten Hütten. Am Abend kehrten wir in einer neu renovierten Trattoria in Erto ein und wir wurden mit typischen Gerichten verwöhnt. Nach einer erholsamen Nacht im Hotel Erto fuhren wir Tal einwärts und wanderten ins Val Cimoliana zum Bivac Laghet della Sora. Auch hier genossen wir die unberührte und intakte Natur. Höhepunkt während der Mittagsjause waren einige Steinböcke, die ungestört in unserer Nähe grasten und dann langsam weiterzogen. Etwas müde aber begeistert und glücklich machten wir uns wieder auf die Heimfahrt.







Grillfeier für aktive Mitglieder

Samstag, 16. Juni 2018 im Flatschwaldile in St. Georgen









Südtiroler Tag der Artenvielfalt

Samstag, 30. Juni 2018 in Ulten

Bericht von Valentina Ugolini, Solignano

«Allora... vediamo, ecco qui la mappa... per chi vuole qui ci sono i manuali per il riconoscimento, chi porta il retino? Ah qui ci sono anche i contenitori.»

- «I contenitori?»
- «Si, per poter studiare meglio le farfalle, c'è anche la lente d'ingrandimento.»
- «Bene, partiamo.»

Gli scarponi scricchiolano sulla ghiaia del sentiero.

- «Fermi! Che bel fiore.. e che foglie particolari! Sono pelose e sembrano appiccicose...»
- «È una pianta carnivora, abbastanza comune sulle Alpi, si chiama Pinguicula vulgaris»
- «Oh! E guarda li! No, là! Presto, chi ha il retino o volerà via! Presa!»
- «Mmm.. dunque, è scura quindi potrebbe appartenere alla sottofamiglia Satyrinae, quanti puntini ha sull'ala anteriore? 3, e ha la punta delle antenne gialla? Allora è proprio Erebia medusa.»

Splatch, piedi nudi nel fango, Frush, piedi nudi nell'erba, Ahi, ahi, ahi! Un cardo mi ha punto! Saltella, saltella per evitarli e atterra sul sentiero. Punf, oooh, sollievo! Soffice terra battuta, Puff, piccoli nugoli di polvere che si sollevano a ogni passo,

Splash, piedi nudi che si rinfrescano nel ruscello. Cra cra, chi è là? Oh, una rana, e un'altra là, no più a destra. sì ecco!

Oh no, si è immersa.

Questa è stata, la giornata della Biodiversità.







Botanische Wanderung Dolomiten

Sonntag, 1. Juli 2018 Leitung: Ernst Girardi

Ort: Misurina - Lago d'Antorno - Val Rimbianco -

Rienztal - Dürrensee

Bericht von Reinhard Bachmann, Olang Pflanzenliste von Ingeborg Forer, Gais

Es begann mit der Anreise mit dem Zug nach Toblach, von wo aus uns der Linienbus nach Misurina brachte. Da es nicht möglich war, den Bus, der eigentlich bis zur Auronzohütte am Fuße der Drei Zinnen weiterfährt, von Misurina aus weiter zu benutzen, machten wir uns vom dortigen Parkplatz zu Fuß auf den Weg. Bald erreichten wir den schönen Lago d'Antorno, den wir auf dem Wandersteig auf der von der Straße abgewandten Seite umrunden konnten. Dort gab es bereits die ersten bemerkenswerten Exemplare der herrlichen Dolomitenflora zu betrachten. Aber da wir ja noch einen beträchtlichen Fußweg vor uns hatten, ging es ohne große Pausen weiter der Malga Rimbianco zu, der großen Alm mit Schutzhütte auf der Halbstation der Drei- Zinnen- Straße.

Den ganzen Weg entlang hatte Ernst schon alle Hände voll zu tun. Die sehr interessierten Teilnehmer hatten jede Menge Fragen, da die Pflanzen den Weg in großer Vielfalt säumten. Viele Arten der reichen Dolomitenflora konnte man ohne Umwege über Wiese und Wald ganz einfach am Wegverlauf finden und bestaunen.

In der Rimbianco- Schutzhütte gönnte sich die Gruppe beim freundlichen Wirt eine willkommene Stärkung, bis es dann leicht abwärts dem Rimbianco- Bach folgend Richtung Rienztal weiterging. Die Wiesen und Feuchtgebiete unterhalb der Alm sind ein ergiebiges Gebiet für eine große Anzahl von interessanten und teils wirklich wunderschönen Blumen und Pflanzen.

Der markierte Wandersteig Nr. 103 führt am Bach entlang über ein immer enger und schluchtartiger werdendes Tal zwischen dem vom Ersten Weltkrieg her bekannten Kriegsschauplatz Monte Piano westlich und dem Katzenleiterkopf (Croda dell'Arghena) und Scoglio San Marco östlich abwärts, bis sich der Rio di Rimbianco in die Schwarze Rienz ergießt, die vom Fuße der Drei Zinnen abwärts Richtung Höhlensteintal und Dürrensee (Landro- See) fließt.

An einer einladenden Stelle auf einer Waldlichtung wurde für ein Picknick Rast gemacht und es blieb ein bisschen Zeit, um sich nochmals die vielen inzwischen kennengelernten Pflanzen und Blumen besser zu verinnerlichen oder einfach mit den anderen ein "Ratscherle" zu machen.

Um vielleicht auch die doch recht seltene, aber sehr geschätzte wunderschöne Schopf- Teufelskralle oder Schopf- Rapunzel zu finden, versuchte Ernst dann mit einer kleineren Gruppe von Freiwilligen, die sich das konditionsmäßig zutrauten, auf dem östlich abzweigenden stärker ansteigenden Steig Richtung Scoglio San Marco, die in der Höhe sichtbaren Felsschichten im Dolomitgestein, zu erreichen. Dort wäre der typische Standort für die ausschließlich in Felsspalten sich festkrallende Pflanze. Allerdings war es auch durch diesen ein bisschen kräfteraubenden Abstecher nicht möglich, die begehrte Blume zu finden - man hätte viel weiter hinaufsteigen und daher die auf dem unteren Steig Zurückgebliebenen länger warten lassen müssen. So kehrten die "Ausreißer" schließlich wieder zu den anderen zurück, was aber der Freude an der insgesamt sehr großen Vielfalt der Dolomitenflora keinen Abbruch tun konnte.

Ein kleines Experiment mit den Farben der blauen Blüten war für die meisten eine überraschende Neuheit: Eine tief dunkelblaue Blüte des Pyrenäen-Drachenmauls (Horminium pyrenaicum) ließen wir von den Waldameisen auf einem ihrer vielen Haufen mit ihrer Ameisensäure bespritzen, und siehe da - die Blüte erglänzte auf einmal in strahlendem Feuerrot! Aus dem Chemieunterricht weiß man ja, dass sich die

blaue Farbe einer Säure anzeigenden Substanz ins Rot abwandelt, wenn man sie in eine Säure taucht. Dass das auch mit blauen Blüten und der Säure funktioniert, welche die Ameisen verspritzen, wenn man sie ein bisschen reizt, wussten die Teilnehmer aber noch nicht, und das Staunen war groß. Mit anderen blauen Blumen wie Enzian oder Glockenblumen funktioniert das natürlich genauso.

Nach der insgesamt doch recht anspruchsvollen Wanderung erreichte man das Rienztal, das gegen den Dürrensee führt. Auch dieser Abschnitt war wieder recht interessant, da er aufgrund des Höhenunterschiedes und der etwas anderen geologisch-klimatischen Verhältnisse wieder andere Pflanzenarten aufzuweisen hat. Ernst verstand es, den dankbaren Teilnehmern die einmalige Flora des Dolomitengebietes auf eine nicht nur für Experten, sondern für alle verständliche Art nahe zu bringen. Als man schließlich am Dürrensee und damit auch an der Bushaltestelle für die Rückfahrt nach Toblach angelangt war, waren sich daher alle einig: "Es war eine wunderschöne Wanderung".







Hier eine Übersicht über die wichtigsten der Pflanzenarten, die man - außer den ganz gewöhnlichen, die jeder kennt (wie z.B. Löwenzahn usw.) - kennenzulernen die Gelegenheit hatte:

Orchideen Breitblättriges Knabenkraut

Männliches Knabenkraut

Schwarzes Kohlröschen (oder Schwarzes Männertreu, , volkstümlich "Prunelle" oder

"Blutschwitzer") Braune Sumpfwurz Großes Zweiblatt

Wohlriechende Händelwurz (oder Hand-

wurz)

Köpfchenblütler (Korb-

blütler)

Alpen-Goldrute Bergkratzdistel

Alpendost

Weidenblättriges Rindsauge Gold-Pippau

Hainlattich Edelweiß

Dolomiten-Schafgarbe Gewöhnlicher Alpenlattich

Berufkraut

Primelgewächse Mehlprimel

Heidekrautgewächse Rostblättrige Alpenrose

Bewimperte Alpenrose

Moosauge (oder Einblütiges Wintergrün)

Rundblättriges Wintergrün

Sommerwurzgewächse Schlanke (oder Blutrote) Sommerwurz

Quirlblättriges Läusekraut Kopfiges Läusekraut Zottiger Klappertopf

Hahnenfußgewächse Alpenrebe

Dunkle Akelei Gelber Eisenhut

Platanenblättriger Hahnenfuß

Geißblattgewächse Bergbaldrian

Felsenbaldrian

Enziangewächse Schwalbenwurz-Enzian

Schnee- Enzian

Lippenblütler Drachenmaul

Quendel (Feld-Thymian)

Kreuzblumengewächse Gemeine Kreuzblume

Buchsblättrige Kreuzblume

Glockenblumengewächse Schwarze Teufelskralle

Kopfige Teufelskralle

Grasnelke Kelch-Simsenlilie

Strahlensame

Liliensimsengewächse Zistrosengewächse

Sonnenröschen

Nelkengewächse Baunwurzgewächse

Bleiwurzgewächse

Hunds-Braunwurz Gewöhnlicher Germer

Germergewächse Wegerichgewächse

Blaues Mänderle

Steinbrechgewächse

Blaugrüner Steinbrech

Liliengewächse Knöterichgewächse

Türkenbund

Lebendgebärender Knöterich

Wasserschlauch-

gewächse Seidelbastgewächse

Alpen- Fettkraut (fleischfressend)

Echter Seidelbast













Wanderung zum "Eiskeller"

Samstag, 7. Juli 2018

Leitung: Klaus Graber und Gertraud Sieder, St.

Georgen in St. Georgen

Bericht von Sarina Kammerer, Stegen

Am 7. Juli trafen wir uns in St. Georgen und gingen von dort aus in Richtung Gais zum sogenannten "Eiskeller". Der Eiskeller scheint vorerst wie ein unnützes Häuschen mitten im Wald, aber das Innere besagt das Gegenteil. Dort herrschen nämlich eisige Temperaturen. Uns stellten sich die Haare auf, als wir uns hineinwagten. Aus Spalten im Erdboden, die bis ins Innere vom Berg führen, kommt nämlich kalte Luft heraus und diese hat Temperaturen, die sogar bis unter den Gefrierpunkt reichen.

Nach der kleinen Abkühlung fanden wir in der Gegend noch weitere Spalten dieser Art, was sehr beeindruckend war. Die Wanderung war wirklich interessant und wir hatten viel Spaß.





Abendliche Exkursion mit Nachtfang

Die Schmetterlinge der Nacht

Freitag, 13. Juli 2018

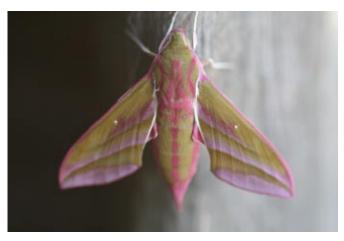
Leitung: Florian Reichegger, Stegen

in Olang

Bericht von Ruth Mutschlechner, Sexten

Am 13. Juli trafen sich nachtAKTIVE. naturinteressierte Kinder und Erwachsene, um gemeinsam mit Florian Reichegger auf Insektenjagd zu gehen. Die abendliche Exkursion in Olang war ein Programmpunkt des Projektes "Vergissmeinnicht", welches von der Bibliothek Hans Glauber, dem Bildungsausschuss von Toblach und dem Naturparkhaus Drei Zinnen 2018 ins Leben gerufen worden ist. Dazu unter dem folgenden Link nähere Infos: http://my-o-sotis.blogspot.com/p/projekt.html Zentrales Thema der Exkursion waren die nachtaktiven Insekten, besonders aber die nachtaktiven Schmetterlinge. Damit diese beobachtet werden können, macht man sich ihre Schwäche für das Licht zu Nutze. Florian baute dazu seine Lichtfalle auf. Mit eintretender Dämmerung konnten nach und nach immer mehr Insekten beobachtet werden: darunter Spanner, Zünzler, Eulenfalter, aber auch Köcherfliegen und verschiedene Schlupfwespen.





Die verborgene Welt der Insekten

Samstag, 21. Juli 2018 Leitung: Georg Mörl und Andreas Hilpold in Lothen bei St. Lorenzen

Bericht von Richard Hitthaler, Bruneck

Diese Gegend ist noch ziemlich naturbelassen und wir wurden auch nicht enttäuscht. Die Magerwiesen, Steinmauern, Feuchtstellen, interessante Hohlwege, ein Birkenwäldchen und die kleine Nikolauskirche auf dem Stadler Köpfl boten eine Vielzahl von Beobachtungsmöglichkeiten.

Die Magerwiesen waren der ideale Lebensraum für eine Vielzahl von Heuschrecken. Die Heuschrecken (Ordnung Saltatoria) werden in zwei Unterordnungen eingeteilt. Die Langfühlerschrecken (Laubheuschrecken usw.) und die Kurzfühlerschrecken (Feldheuschrecken usw.). Fachleute können die unterschiedlichen Heuschreckenarten am "Gesang" erkennen, denn bei keiner anderen Insektengruppe gibt es eine derartige Fülle verschiedener Gesänge. Viele Heuschreckenarten können nur in ganz speziellen Gebieten, die genau ihre Ansprüche erfüllen, leben.

Einige dieser Langfühler Heuschreckenarten sind: Punktierte Zartschrecke, Säbelschrecke, Grünes Heupferd (unsere größte Heuschrecke), Warzenbeißer (kommt auf kurzrasigen Wiesen vor).

Kurzfühlerschrecken sind: Große Goldschrecke (liebt Feuchtgebiete), kleine Goldschrecke (bevorzugt Trockenrasen), Große Höckerschrecke (im Volksmund wegen ihrer roten Hinterbeine als Carabinieri bekannt). Von den Schmetterlingen flogen um diese Zeit die typischen Sommerfalter, wie Schachbrettfalter, Großes Ochsenauge, Keiner Heufalter, verschiedene Bläulingsarten (Hauhechelbläuling, Rotkleebläuling, Himmelblauer Bläuling usw).

Am Waldrand entdeckten wir schöne, rotschwarz gefärbte Bodenwazen, in dichten Scharen auf Schwalbenwurzblättern.

Honigtauhonig

Ein Weidenbaum (Salix appendiculata = Großblättrige Weide) machte uns neugierig. Wir hörten ein Summen von vielen Bienen, wie bei einem Bienenstock. Bei näherem Hinschauen bemerkten wir im unteren Teil des Baumes viele glitzernde Tropfen, die von den Bienen aufgeleckt wurden. Nach oben schauend sahen wir auf den Zweigen dicht an dicht Blattläuse sitzen. Nicht jene kleinen schwarzen schnuckeligen, die wir von den grünen Bohnen und von den Holunderblüten kennen, nein dies waren Riesenläuse, die da Bauch an Bauch baumsaftsaugend saßen. Es handelte sich um die Große Weidenblattlaus (Tuberolachnus salignus), die größte

heimische Blattlaus (ca.5mm groß). Blattläuse geben den überschüssigen Baumsaft über sogenannte Sifone wieder ab und der als Honigtau von Bienen, Ameisen und wahrscheinlch auch von anderen Insektenarten aufgenommen wird.

Zum Abschluß unserer Wiesen und Waldrandexkursion spendierte uns unser "Herr Präsident" = Klaus noch ein Freibier, das er vorsorglicherweise im Auto dabeihatte. So konnten wir - biertrinkenderweise - über die Insektenwelt fachsimpeln. Von Lothen aus machten wir noch einen Abstecher zur neuen "Ahraufweitung" in St. Georgen und dann noch eine Besichtigung der Ahr bei Mühlen in Taufers. Dort konnten wir zu unserer Freude viele aufkeimende "Deutsche Tamarisken" feststellen. Die Deutsche Tamariske (Rispelstrauch) Myricaria germanica ist ein bis zu 2 Meter hoher Strauch mit kleinen schuppenförmigen, graugrünen Blättchen. Die Blüten sind hellrosa. Sie wächst auf Kiesbänken - in den inneralpinen Tälern bis 1800m. = SELTEN - !!! Der beginnende Abend und einsetzender Regen beendete diesen schönen, erlebnisreichen Tag, den ich mit einer kleinen, netten Gruppe von Insektenliebhabern verbringen durfte.







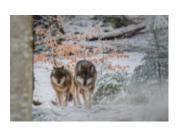


Eisvögel 2018











































































Eurocamp 2018 in Bruneck

Eine Woche voller Emotionen, Abenteuer, Spaß und neuer Freundschaften

Donnerstag, 26. Juli 2018

Bericht von Lea Ferdigg, Jugenddienst Bruneck Am Puls Europas. Am Puls des Lebens. Im Rahmer

Am Puls Europas. Am Puls des Lebens. Im Rahmen der Partnerschaft der europäischen Städte Bruneck (I), Brignoles (F), Groß-Gerau (D), Tielt (B) und Szamotuly (PL), fand das Eurocamp im Juli 2018 in Bruneck statt. Die Stadtgemeinde Bruneck organisierte gemeinsam mit dem Jugenddienst Dekanat Bruneck passend zum Jahr 2018 unter dem Motto "PULSE18" eine erlebnisreiche Woche für Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren. Es wartete ein abwechslungsreiches Programm in und rund um Bruneck mit Ausflügen sowie verschiedenen Spiel- und Sportaktivitäten. Angefangen beim Klettern, Schwimmen, einem Besuch der Sommerrodelbahn und dem Freizeitpark Gardaland, bis hin zu einer Panoramawanderung am Kronplatz. Auch eine Fahrradtour durch das Tauferer Ahrntal erwartete die Jugendlichen. Umrahmt mit einer Führung im Naturparkhaus von Sand in Taufers und einer Besichtigung der Ahrauen, folgte ein gemütlicher Abend mit Lagerfeuer und leckerem Grillen auf der Beach von St. Georgen. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle Klaus Graber und seinem Team vom "Naturtreff Eisvogel" für die Organisation und die Gestaltung dieses tollen Nachmittages.









In Zusammenarbeit mit dem Verein Herpeton

Kennenlernen heimischer Schlangen und Amphibien

Sonntag, 12. August 2018 Leitung: Florian Reichegger und Ivan Plasinger

Bericht von Ivan Plasinger, Leifers

Ein Tag unter Freunden! Am 12.8. war es wieder soweit, die Naturfreunde des Naturtreffs Eisvogel und Herpeton trafen sich für eine herpetologische Exkursion. Die Erwartungen der Teilnehmer waren sehr groß. Es war ein angenehmer, recht warmer Tag. Eigentlich viel versprechend, aber schon bald wurde uns klar, dass der heutige Tag, kein sogenannter "Schlangentag" war.

Außer ein paar Eidechsen Podarcis muralis konnten wir nichts finden. Viele Steine und Borken wurden umgedreht. Nicht mal eine Blindschleiche schenkte uns ihre Gegenwart.

Also keine atemberaubende Funde oder gar Sichtungen mit "gefährlichen" Vipern, sondern vielmehr stand das Beisammensein alter Bekanntschaften und Neue Begegnungen im Mittelpunkt. Nach der kurzen Einführung am Ölberg zwischen St. Georgen und Gais und schlangenlosen Ergebnis, setzten wir unser Suchen am Fischerteich Thara in Sand in Taufers und am benachbarten Wassergraben fort. Hier fanden die Kinder einige Erdkröten Bufo bufo Kaulguappen. Abschließend haben wir es uns am Flusspark in St. Georgen gemütlich gemacht. Gemeinsam haben wir einige Präparate genauer unter die Lupe genommen. Der eine und die andere haben auch noch nette Erlebnisse aus dem Alltag mit Kröten und Schlangen erzählt. Die Einladung des Naturtreffs Eisvogel bereitet uns immer eine große Freude und wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.



Dienstag, 11. September 2018 in St. Georgen

Bericht von Florian Reichegger

Retten wir unsere Gelbbauchunke?

Amphibien sind durch ihre besondere und oft spezialisierte Lebensweise sowie ihrer langsamen Fortbewegung sehr anfällig auf Umweltveränderungen. Sie können nur schwer auf den rasanten Wandel ihrer Lebensräume reagieren. Dazu kommen neue Krankheiten und eingeschleppte Arten, welche zusätzlichen Druck auf die verbliebenen Populationen ausüben. Immer stärker ist nun auch der Rückgang der heimischen Arten spürbar. Zurückzuführen ist dies wohl auf die Veränderung der Landnutzung und die Intensivierung dieser. Immer mehr Dauergrünland in den Tallagen weicht Ackerkulturen wie Mais.

Verbliebenes Grünland wird immer stärker gedüngt und öfter gemäht. Dies bedeute für viele Arten eine regelrechte Isolation. Sie sind in den verbleibenden Habitaten oder besser gesagt deren Resten gefangen, weil Intensivkulturen zu unüberwindbaren Hindernissen geworden sind.

Die Bestätigung für den Rückgang der Amphibien brachte nun eine Studie die vom Amt für Wildbachverbauung in Auftrag gegeben wurde. Diese Studie ergab einen besonders dramatischen Einbruch vor allem bei den Beständen der Gelbbauchunke. Wurden vor zehn Jahren noch um 100 Tiere nachgewiesen, so konnten bei der Erhebung 2018 nur mehr acht Individuen bestätigt werden.

Diese beunruhigenden Nachrichten konnten wir bei einem unserer Stammtische kaum glauben. Uns war klar, wenn nicht sofort gehandelt wird könnte es bald schon zu spät für die Gelbbauchunke sein.





Wir fackelten nicht lange und entschlossen etwas zu unternehmen. Taten folgten und wenige Tage später rückten wir mit Spaten und Rechen bewaffnet aus um eines der verbliebenen Rückzugsgebiete der seltenen Amphibien zu retten.

Ziel war es, die für die Fortpflanzung der Gelbbauchunke unverzichtbaren Kleinstgewässer zu bewahren. Wir begannen damit Pfützen einzutiefen und kleine Teiche vor dem Zuwachsen zu bewahren. Ob unser Einsatz erfolgreich war wird sich noch zeigen, auf jeden Fall ist es ein Anfang und ein Zeichen dafür, dass endlich gehandelt werden muss bevor es endgültig zu spät dafür ist. Auch in Zukunft sollen weitere Aktionen Folgen. Für Amphibien wäre es nun wichtig die verbliebenen Vorkommen zu vernetzten um sie so langfristig zu erhalten. Auch weitere Aktionen zum Erhalt spezieller Lebensräume sind anzustreben und werden mit Sicherheit auch im kommenden Jahr wieder folgen.





Attimi e Emozioni. Un viaggio attraverso l'objettivo per carnevale di venezia- le vali di Comacchio- la Valle di Órcia- Castelluccio di Norcia-Matera e la Puglia Eine Reise mit dem Fotoapparat durch atimmungsvolle Landschaften Italiens

line Reise mit dem Fotospparat durch attimmungsvolle Landschatten Italien Der Karneval von Venedig, Comacchio, Valle D'Ovcia in der Toskana, Castelluccio di Norcia, die Stadt Matera in der Basilicata und Apulien.

Multivisionsshow von und mit

Claudio DEBIASI

Sa.20.10.2018 - 20.00 St. Georgen - Vereinshaus







Un viaggio attraverso l'obiettivo per carnevale di Venezia- le Valli di Comacchio- la Valle di Órcia- Castelluccio di Norcia-Matera e la Puglia

Eine Reise mit dem Fotoapparat durch stimmungsvolle Landschaften Italiens:

Der Karneval von Venedig, Comacchio, Valle D'Orcia in der Toskana, Castelluccio di Norcia, die Stadt Matera in der Basilicata und Apulien.

Offene Vorstandssitzung: Jahresplanung 2019

Samstag, 6. Oktober 2018 in St. Georgen

Ein Verein, wie der unsere, kann nur existieren, wenn möglichst viele Menschen mitarbeiten. Bei dieser Vorstandssitzung geht es vor allem darum, neue Ideen für die Zukunft zu entwickeln und die verschiedenen Aufgaben des Vereins an möglichst viele Mitglieder aufzuteilen. Darum bitten wir um eine rege Teilnahme und Mitarbeit. Sollte jemand an diesem Abend verhindert sein, aber trotzdem gerne irgendwie mitarbeiten, bitten wir um Benachrichtigung. Danke!





Daniel und Lukas mögen es ihre Zeit im Freien zu verbringen, auf Bergspitzen zu stehen,

den Wald zu erkunden und Tiere zu beobachten. Sie schauen der Sonne zu, wie sie auf und unter geht und starren oft stundenlang in den Nachthimmel. Kurz gesagt, sie sind zwei Fotografen / Filmemacher, die eine Menge Zeit im Freien verbringen.

Dabei erleben und sehen sie sehr schöne Dinge und Momente, die auf ihren Kameras festgehalten werden. Die beiden jungen Künstler, die sich zusammen Wild Zoo Entertainment nennen, laden alle herzlich zu ihrer Multivisionsshow ein.





Eisvogel Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2018

Samstag, 22. Dezember 2018 in der Grundschule in St. Georgen

Bericht von Markus Moser, Bruneck

Auch zur diesjährigen Weihnachtsfeier fanden sich zahlreiche Mitglieder im altbewährten Seniorenraum in St. Georgen zusammen, um ein ereignisreiches Jahr gemütlich ausklingen zu lassen. Für Speis und Trank war bestens gesorgt. Neben traditioneller Kost, wie hausgemachter Gerstesuppe, wurden viele mitgebrachte Köstlichkeiten aufgetischt. Walnussbrot, Apfelstrudel, belegte Brötchen und unzählige Keksvariationen waren Bestandteil des Buffets. Auch an flüssigen Mitbringseln fehlte es nicht. Mit Glühwein ließ es sich gut aufwärmen, für unsere kleinen Gäste wurden leckere Fruchtsäfte serviert. Ein großer Teil der angebotenen Speisen und Getränken stammten aus kontrolliert biologischem Anbau. Man tauschte sich aus und alle Anwesenden amüsierten sich prächtig. Mit vollgeschlagenen Bäuchen traten immer mehr Gäste die Heimreise an und freuten sich bereits auf den bevorstehenden Heiligabend.





Eisvogel - Nachrichten 2018

Hurra, der Wolf ist da!?

Ein Bericht von Walter Rienzner, Amt für Jagd und Fischerei

Spannend begonnen hat die Geschichte mit "Slavc", jenem Wolfsrüden, der sich Ende 2011 von Slovenien aus auf Wanderschaft gemacht hatte. Er wanderte erst in Richtung Kärnten, wo er zu Jahresbeginn die Drau bei Klagenfurt durchschwamm und durch das Drautal in Richtung Westen wanderte. Anfang Februar 2012 erreichte er Südtirol, wo er in weiteren Etappen südlich der Rienz das Trentino erreichte.

Seine große Liebe "Giulietta", eine Wölfin italienischer Abstammung und von den französischen Alpen herkommend, fand er schlussendlich im Naturpark der Lessinia. Das Gebiet der Lessinia befindet sich zwischen den Provinzen Verona und Trient, in den venezianischen Voralpen. Die Ebene und die Hügellandschaft bis zu 600-800 m Seehöhe sind geprägt von Weinbau, Oliven und Kirschen.

Die Höhenlagen ab 1200 m, bei den östlichen Gipfeln bis zu 1800 m, sind charakterisiert durch viele Almen sowie dichte Buchen- und Tannenwälder. Die vielfältig strukturierte Landschaft bietet hervorragende Lebensräume für die vielfältige Fauna, vor allem Vögel aber für Schalenwild, wie Rothirsch, Reh und Wildschwein sowie im felsigen Gebiet auch Gämse.

Von den großen Beutegreifern durchstreift der Bär die Gegend und seit 2012 eben auch das Rudel um die Alphas "Slavc & Giulietta". Wie schnell die Verbreitung von Wölfen vorangehen kann, wird auch bei diesem Rudel deutlich sichtbar. Während im ersten Jahr zwei Junge geboren wurden, waren es im zweiten Jahr bereits sieben weitere. Auch im dritten gab es Nachwuchs, während andere Jungwölfe bereits das Rudel verlassen haben. Mittlerweile haben seit 2012 etwa knapp zwei Dutzend geschlechtsreife Junge das Rudel verlassen und sich auf Wanderschaft bzw. auf die Suche nach einem Partner und geeigneten Territorien begeben. In Folge dessen kam es zu weiteren Rudelbildungen im Trentino und zur noch schnelleren Verbreitung. Auch in Südtirol sind vermehrt Wolfsvorkommen bestätigt worden, nicht zuletzt auch von Wölfen, die von Calanda, also von der Südostschweiz kommend, Italien erreichten. Die Wölfe, die ursprünglich im Jahr 2000 in der Lausitz, im Osten Deutschlands, ihr erstes Rudel gegründet haben, werden in näherer Zukunft ebenfalls die Alpen erreichen und dort auf ihre Artverwandten

aus den südlichen Ländern treffen. Im Bayerische Wald gibt es bereits ein Rudel aus einem Italiener und einer Sächsin! Eine Erfolgsgeschichte? Ja – zumindest für den Wolf!

Was bedeutet das für die Bauern?

Der Wolf wurde in Mitteleuropa ab dem 15. Jahrhundert vehement verfolgt und im 19. Jahrhundert nahezu in ganz West- und Mitteleuropa ausgerottet. Einzelne kleine Restpopulationen hielten sich in Italien (Apennin), Griechenland und Spanien. Durch die Ausrottung von Wolf und Bär hat sich in vielen Teilen Europas auch die Almwirtschaft verändert. Ein großer Arbeitsaufwand konnte eingespart werden. Kleinvieh musste nachts nicht mehr eingepfercht und mit Hunden bewacht werden – die ständige Anwesenheit des Hirten war nicht mehr unbedingt notwendig. Auf die sehr zeitaufwendige und kostspielige Verfolgung des Wolfes, bei der sich in vielen Teilen Europas nahezu jedes fähige Mannsbild beteiligen musste, konnte verzichtet werden. Verändert hat sich auch das Vieh. Während einst vor allem Doppelnutzungsrassen im Vordergrund standen, sind es heute Hochleistungsrinder, Milch- bzw. Fleischrassen. Auf vielen Almen wird nur mehr Galtvieh aufgetrieben, da das Futterangebot für die heutigen Milchkühe nicht ausreichend bzw. auch der Arbeitsaufwand der Alpung zu groß ist. Die Alpung von Galtvieh ist viel einfacher und weniger arbeitsintensiv. Dem zu Folge wird das Vieh auf viele Almen vom Almhüttenwirt einfach mit übernommen. Den einst erfahrenen, für die Alpung unverzichtbaren Hirten mit seinen Hunden und Gehilfen gibt es nur mehr selten.

Doch jetzt – jetzt ist er da!

Schneller als geglaubt – und jetzt sollte alles wieder so funktionieren wie vor 200 Jahren, bzw. sogar noch besser. Laut sind die Forderungen der Bauern in den Alpen. "Die Alpen müssen wolfsfrei bleiben!" – "Wir treiben unser Vieh nicht mehr auf die Almen!" "Die Almen werden zuwachsen!"...und überhaupt: "Der frisst ja auch Kinder!" – jede Panikmache wird genutzt, um die breite Meinung zu manipulieren. Lokale Politiker bangen um ihre Zukunft, verbünden sich und werfen die heiße Kartoffel weiter an die höheren politischen Verantwortlichen, die ihrerseits die Kartoffel ebenfalls nur an die nächste Stelle weiterwerfen können. Die einzige Forderung ist vielfach die neuerliche



Ausrottung des "Erzfeindes" Wolf. Abgesehen davon, ob es sich eine Gesellschaft überhaupt noch leisten kann, eine Art auszurotten, müssten wir uns fragen: Wären wir überhaupt in der Lage, die Alpen "wolfsfrei" zu halten? Wären wir in der Lage, den Wolf in Mitteleuropa auszurotten? Zur Erinnerung – unsere Vorfahren, die sicherlich weniger zimperlich, mit jedem Mittel und mit enormen Zeitaufwand und Personalaufgebot den Wolf systematisch verfolgt und zurückgedrängt hatten, haben ein paar Jahrhunderte dafür gebraucht!

Nur Wolfsabschuss löst das Problem nicht!

Ein Wolfsrudel ist ein Familienverband, der aus den beiden Elterntieren und deren Jungen zusammengesetzt ist. Geschlechtsreife Junge verlassen früher oder später das Rudel und begeben sich auf die Suche nach neuen Lebensräumen und Partnern. Das Wolfsrudel besetzt ein bestimmtes Territorium, in dem es jagt und gegen andere Wölfe verteidigt. Eindringlinge werden verfolgt und nicht selten getötet. Ein Wolfsrevier kann mehrere hundert Quadratkilometer groß sein. Sozusagen betreibt eigentlich das Rudel selbst eine gewisse Wolfsregulierung. Es stellen sich demnach weitere Fragen: Ist es besser, auf einem bestimmten Gebiet ein Rudel zu haben oder mehrere Einzelwölfe?

Welchen Erfolg würde man erzielen, wenn man ein Rudel bejagt? Schon diese beiden Fragen sollten Anlass genug sein, um zu verstehen, dass die Lösung des Bauernproblems nicht nur mit Abschuss zu bewältigen ist. Wenn ein Rudel jagt, so ist es relativ gleich, ob z.B. acht oder sechs Wölfe dabei sind. Wenn durch Bejagung ein Elterntier getötet wird, so sind mehrere Szenarien denkbar. Das Rudel löst sich auf und verteidigt sein Territorium nicht mehr. Andere Wölfe können zuwandern. Interessant auch ein Vorfall, der sich im Nationalpark Yellowstone zugetragen hat. Das Rudel von acht Individuen hatte kurzzeitig den Park verlassen und der Elternrüde wurde außerhalb des Parks erlegt. Die Wölfin akzeptierte in der Folge einen neuen Rüden, der sich jedoch auch mit anderen Wölfinnen im Rudel paarte. In kurzer Zeit bestand das Rudel aus fast drei Dutzend Wölfen. Ohne Wolfsrisse wird die Alpung in Zukunft nicht mehr abgehen – Lösungen müssen angedacht und Schutzmaßnahmen so schnell wie möglich verwirklicht werden. Überall werden diese jedoch nicht zufriedenstellend funktionieren. Dennoch gilt es, das menschenmögliche zu tun, um die Risse im Zaum zu halten. Wolfsschutzmaßnahmen verhindern auch andere Verluste, die z.B. durch Absturz, oder vielfach bei Lämmern und Kitzen durch extreme Wettersituationen

und nicht zuletzt durch wildernde Hunde entstehen. Dass der eine oder andere Wolf früher oder später auch erlegt werden muss, ist sicherlich eine legitime Forderung. Der Wolf ist ein hochintelligentes, anpassungs- und lernfähiges Lebewesen. Es wird sicherlich Fälle geben, wo ein Abschuss eines Einzeltiers die einzig vernünftige Lösung bleibt.

...und was bedeutet das für die Jagd?

Die Abwesenheit des Wolfes hat auch das Wild verändert. Noch nie in der Geschichte hat es flächendeckend so viel Schalenwild in Mitteleuropa gegeben wie heute. Reh- und Rotwild sowie Schwarzwild wurden mit menschlichem Zutun gefördert. Gams- und auch Steinwild drangen in tiefere, untypische Lebensräume vor. Nicht heimische Arten, wie z.B. das Mufflon, wurden eingebürgert. So wie der Wolf keine ungeschützte Schafherde verschmäht, so wird er auch das Schalenwild an den Fütterungen nicht verschonen. Insbesondere nicht heimische Wildarten wie z.B. Muffelwild, das in seine Herkunftsländern Korsika und Sardinien den Wolf nicht kannte, sind eine leichte Beute. Gams und Steinwild im Wald sind für den Wolf ebenfalls keine allzu schwere Beute, da der natürliche Schutz vor dem Wolf für diese Arten eindeutig die Felsen sind. Anspruchsvoller bleibt die Jagd auf Hirsch, Reh und Schwein – auch für den Wolf – und da werden in erster Linie die schwachen oder jungen Stücke am leichtesten gefangen. Ökologisch gesehen macht also der Wolf alles richtig und wir müssen einräumen, dass er der bessere Jäger ist.

Der Wolf - ein Stück Natur mehr?

Beeindruckend sind Bilder die z.B. ein Schlachtfeld mit einem gerissenen und halb aufgefressenen Hirsch zeigen und die Vorstellung wie diese Tötung etwa passiert sein könnte. Beeindruckend ist die Fähigkeit eines Wolfes, derartig große Beutetiere zu reißen. Das Interesse der Allgemeinheit und der Respekt vor solch einem Beutegreifer sind groß, dementsprechend steigt auch die Bildung und das Bewusstsein zur Natur aber auch zur Jagd.

Während extreme Tierschutzorganisationen bis jetzt ein leichtes Spiel hatten, die allgemeine Meinung gegen die Jagd zu manipulieren, scheint die Anwesenheit des Wolfes doch den ein oder anderen zumindest zum selbst denken anzuregen. Ist ein tödlicher Schuss, mit dem der Jäger ein Reh erbeutet, wirklich so verwerflich und brutal, oder ist es eigentlich die humanste Art ein Tier zu töten?

Die Medienpräsenz von Jagdgegnern ist in Gegenden, wo der Wolf zurückkehrt, deutlich zurückgegangen – die Figur des Jägers hat eindeutig wieder dazugewonnen. "Heulen wie die Wölfe und wer Wölfen eine Grube gräbt…?"

Ein vernünftiges Wolfsmanagement ist die Herausforderung für die Zukunft – nur "Heulen wie die Wölfe" löst die Probleme nicht. In der heutigen Gesellschaft ist die Positionierung des Jägers in Sachen Wolf sicherlich nicht einfach. Gut informiert und sachlich sensibel gilt es hier, das Für und Wider abzuwägen und dementsprechend zu agieren – um zu guter Letzt nicht "selbst in die Grube zu fallen".







Der Abendsegler

Länderübergreifende "Suchaktion" nach dem Abendsegler, eine der größten unserer Fledermäuse

Ein Bericht von Eva Ladurner

Der Abendsegler gehört mit seinen ca. 40 cm Flügelspannweite zu den größten unserer heimischen Fledermaus-Arten. Es ist eine typische Art der Laubwälder tieferer Lagen, wo er bevorzugt in Spechthöhlen sein Sommerquartier bezieht, manchmal lässt er sich aber auch in Spalten an Gebäuden nieder. Er gilt als der schnellste Flieger unter unseren Fledermäusen und fällt auch deshalb auf, weil er vor allem im Herbst schon am Nachmittag, noch bei Tageslicht, gut zu beobachten ist. Eine weitere Besonderheit: seine Rufe sind für viele Menschen auch ohne den Einsatz von Ultraschalldetektoren hörbar, da er in einem für das menschliche Ohr noch wahrnehmbaren, tiefen Bereich von 17 bis 22 kHz seine Rufe ausstößt.

Der Abendsegler gehört zu den sogenannten "Wanderfledermäusen", er zieht ab Anfang September in Richtung Südwesten und kehrt ab Mitte März wieder nach Mitteleuropa zurück, die dabei zurückgelegten Strecken liegen meist unter 1.000 km. Durch sein Zugverhalten ist er vom zunehmenden Einsatz von Windrädern besonders gefährdet, er wurde darum von der Organisation BatLife Europe zur Fledermaus des Jahres 2016 ernannt, um auf dieses Problem aufmerksam zu machen.

In Südtirol weiß man noch sehr wenig über den Abendsegler, der Großteil der Nachweise stammt von Zufallsfunden einzelner Tiere oder Beobachtungen von fliegenden Individuen im Siedlungsbereich. Vereinzelt gelangen in den letzten Jahren auch Aufnahmen mit dem Ultraschalldetektor in verschiedenen Waldlebensräumen des Landes, so z.B. auch in den Stegener Ahrauen, Für sinnvolle Aussagen zur Verbreitung der Art in Südtirol oder deren Bestandssituation reichen die aktuellen Daten aber bei weitem nicht aus.

Um unser spärliches Wissen über den Abendsegler zu

erweitern, haben wir Südtiroler Fledermauskundler uns im Herbst 2018 einer österreichischen Initiative angeschlossen, die seit dem Jahr 2016 läuft. Ziel ist es dabei, die Häufigkeit des Abendseglers und nach Möglichkeit auch die langfristige Entwicklung seiner Bestände länderübergreifend zu erfassen. Bei der sogenannten "Abendsegler-Simultanzählung" wurde darum im vergangenen September an insgesamt 74 Standorten in Österreich, Slowenien, Slowakei, Schweiz und Südtirol an günstigen Beobachtungsplätzen nach Abendseglern Ausschau gehalten.

Gerade über großen Flüssen gehen diese Tiere gerne auf Jagd und können dort im freien Luftraum auch gut beobachtet werden.

In Südtirol wurden darum drei Standorte entlang der Etsch und einer an der Ahr für die Beobachtungen ausgewählt. An drei der vier Südtiroler Standorte konnten einzelne Abendsegler gezählt werden, auf der Plattform der Stegener Ahrauen gelangen immerhin vier Nachweise. Weil der Abendsegler schon früh am Abend unterwegs ist, begann der Beobachtungszeitraum 15 Minuten vor Sonnenuntergang und dauerte bis 45 Minuten nach Sonnenuntergang. Die Erhebung konnte sowohl allein mit freiem Auge erfolgen oder aber auch durch einen Ultraschalldetektor akustisch unterstützt werden. Diese großen Fledermäuse sind an ihren vergleichsweise langen, schmalen Flügeln gut erkennbar, die Flügelspitzen berühren sich unter dem Körper fast. Dank des freiwilligen Einsatzes von zahlreichen naturinteressierten Personen konnten 2018 viele neue, wertvolle Daten zum Abendsegler gesammelt werden. Die Ergebnisse der Erhebungen im gesamten Projektgebiet müssen noch ausgewertet werden, um Aussagen zu Häufigkeit oder auch Zugverhalten des Abendseglers treffen zu können. Auf alle Fälle soll aber auch in den kommenden Jahren an möglichst vielen Standorten simultan beobachtet werden, um mehr über die auffällige und dennoch so wenig bekannte Fledermaus-Art zu erfahren.



Nisthilfen für den Waldkauz

Ein Bericht von Matthias Gritsch, Bruneck Bilder: Johannes Wassermann, Brixen

Allgemeines

Selten geworden sind die nächtlichen Rufe der wohl spannendsten Vogelfamilie, die es hierzulande gibt - die Eulen. Grund dafür ist Verlust von geeigneten Lebensräumen und eben auch der Mangel an ansprechenden Brutplätzen. Allen voran betroffen sind die Höhlenbrüter unter den heimischen Eulenarten: Der Sperlingskauz, der Raufußkauz und schließlich auch die größte Art der heimischen Käuze - der Waldkauz. Betroffen ist vor allem letzterer, da für seine Größe, relativ selten auf natürliche Weise Baumhöhlen entstehen. Herbeigeführt werden diese Probleme vor allem durch intensive Forstwirtschaft und die Entnahme von Totholz aus geeigneten Waldbeständen. Doch wie sieht das ideale Habitat für den schwarzäugigen Gesellen eigentlich aus? Anders als sein Name vermuten lässt, ist der Waldkauz kein reiner Waldvogel. Strukturierte Laub- und Mischwälder mit angrenzenden Lichtungen oder Wiesen, die als Jagdgebiet genutzt werden können, werden klar bevorzugt. In Südtirol sind es vor allem die Kastanienhaine, die dem Nachtgreif einen idealen Lebensraum und geeignete Brutplätze bieten. Zu finden ist der Waldkauz aber auch in der unmittelbaren Nähe des Menschen. In Ruinen, Stadtparks und Friedhöfen findet er ebenfalls geeignete Lebensbedingungen Reine Nadelwälder werden eher gemieden, da dort das Futterangebot eher spärlich ist. Die Hauptnahrungsquelle für den Waldkauz bilden Mäuse und andere Kleinsäuger. Bei Bedarf weicht er aber auch auf andere Beutetiere wie Singvögel oder gar seine kleineren Verwandten wie Sperlingskauz und Raufußkauz aus. Neben Mangel an geeigneten Lebensräumen ist der Waldkauz aber auch von anderen Gefahren bedroht: Die wohl häufigste Todesusursache sind Kollisionen mit Fahrzeugen.

In den letzten drei Jahren wurden auch im Raum Pustertal und Brixen 7 tote Waldkäuze am Straßenrand aufgefunden. Neben der Gefahr auf 4 Rädern gibt es jedoch auch natürliche Feinde wie zum Beispiel die größte Eulenart – den Uhu. Für Jungvögel (Ästlinge) können vor allem Fuchs, Marder oder Taggreifvögel zur Gefahr werden.

Der richtige Nistkasten

Ein gewöhnlicher Nistkasten ist für Jedermann machbar. Am leichtesten umsetzbar ist dabei wohl ein einfacher Holznistkasten bestehend aus etwas größeren Brettern. Geeignete Außenmaße sind ca 40 x 40 cm als Grundfläche und eine Höhe von ca 45 cm.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist das Einflugloch: Dieses sollte möglichst rund sein und einen Durchmesser von ca. 13cm haben und auf der oberen Hälfte des Nistkastens positioniert werden. Wichtig ist zudem, dass eventuelle Flüssigkeiten im Kasten (Exkremente usw.) ablaufen können. Dafür reicht es schon, einige Löcher in das Bodenbrett zu bohren. Zudem sollte der Kasten möglichst regenfest sein, wobei es sich anbietet, das Brett, welches als Dach verwendet wird, etwas größer zu lassen, um so ein kleines Vordach zu erzeugen. Dadurch ist auch das Einflugloch besser vor Regen geschützt. Wichtig ist auch, dass sich im Nistkasten ein Material befindet, wodurch das Gelege etwas geschützt vor dem Auskühlen ist. Als geeignet erwiesen haben sich vor allem Hobelspähne oder grobes Sägemehl. Der Waldkauz ist bekannt dafür, dass er vom Menschen geschaffene Brutkästen annimmt. Neben der eigentlichen Bruthilfe hat ein künstlicher Nistkasten aber auch andere Vorteile: In freier Wildbahn kommt es leider oft vor, dass viele Jungvögel viel zu früh die Bruthöhle verlassen, auf den Waldboden fallen und somit zu leichter Beute für Fressfeinde werden. Durch das höhergelegene Einflugloch am Brutkasten können die Jungvögel erst wenn sie älter und dementsprechend kräftiger sind, den Brutkasten verlassen., wodurch diesem Problem entgegengewirkt wird und schließlich viel mehr Jungvögel überleben.

Den idealen Standort finden

Der eigentlich wichtigste Aspekt bei der Bruthilfe des Waldkauzes ist, den richtigen Platz zu finden: Wie bereits erwähnt ist der Waldkauz auf einen strukturreichen und abwechslungsreichen Lebensraum angewiesen. Deshalb sollte ein lichtes Waldstück mit angrenzenden Weiden oder gar Feldern gewählt werden.

Falls Plätze bekannt sind, an denen der Waldkauz abends öfters gehört wird oder in Gebieten wo Federn, Gewölle oder andere Spuren des Waldkauzes gefunden worden sind, erleichtert dies die Suche nach dem



geeigneten Standort. Um sich gut vor Fressfeinden schützen zu können, ist es für den Kauz sehr wichtig, dass rund um die Bruthöhle genügend natürlicher Schutz vorhanden ist. Deshalb sollte vorzugsweise ein Laubbaum mit einer dichten Krone gesucht werden. Falls kein geeigneter Laubbaum vorhanden ist, kann auch eine Waldkiefer gewählt werden. Anschließend sollte der Kasten in einer Höhe zwischen 3 und 5 Metern angebracht werden. Es sollte auch darauf geachtet werden, dass der Brutkasten nicht leicht für Spaziergänger oder Wanderer sichtbar ist, da auch der Mensch eine Störung während der Brut bzw. der Aufzucht der Jungen darstellt. Bei der Revierverteidigung darf der Waldkauz keinesfalls unterschätzt werden! Es gab bereits Fälle, wo adulte Waldkäuze Menschen angriffen, um ihr Revier zu verteidigen. Deshalb sollte vor allem in der Zeit von September bis Oktober (erste Balzphase) und von März bis Juni (Paarungs - und Brutzeit) das jeweilige Gebiet vermieden werden.

Keine geeigneten Brutplätze sind:

- zu offene Stellen, an denen sich die Ästlinge leicht sichtbar für Greifvögel aufhalten
- Leicht erreichbare Bäume für Marder oder andere Fressfeinde
- Gegenwart von Uhus
- Zu tief gelegene Nisthöhlen
- An Hauptstraßen oder Schnellstraßen

Die Balz

Das wohl spannendste Ereignis findet schließlich im März statt:

Zur Zeit der Hauptbalz erklingen abends die weit bekannten Rufe des Waldkauzmännchens.

Dieses versucht jetzt dem Weibchen zu imponieren und umschwärmt dieses, indem es Geschenke wie Mäuse oder andere Beute bringt. Ein weiteres wichtiges Ritual während der Balz ist, dass das Männchen dem Weibchen eine geeignete Bruthöhle zeigt, welche anschließend vom Weibchen genauestens inspiziert wird. Hier kommt schließlich unser selbstgebauter Kasten ins Spiel: Falls der Standort, die Ausrichtung des Einfluglochs und der natürliche Schutz das Weibchen zufrieden stellen, wird der Kasten als Bruthöhle angenommen. Nach einer etwa 30- tägigen Brutzeit schlüpfen die Jungvögel und werden von jetzt an durchgehend mit Futter versorgt, bs sie von ihren Eltern aus dem Revier vertrieben werden und somit auf sich alleine gestellt sind.

Zu guter letzt möchte ich noch ein persönliches Anliegen dem Leser vermitteln.

Eulen sind generell sehr geheimnisvolle und noch eher wenig erforschte Tiere. Die wenigsten von uns können durch Zufall eine Eule in freier Wildbahn beobachten. Dennoch ist es gewiss, dass sie in unseren Wäldern vorkommen.

Deshalb ist es unsere Pflicht, uns bedacht und respektvoll in der Natur zu verhalten.

Das oberste Gebot ist schließlich das Wohlbefinden des Tieres!

Demzufolge sollte man einen eventuellen Brutplatz auch nur jenen Personen anvertrauen, die einen behutsamen Umgang in und mit der Natur haben.



Seeadler an der Ahr

Ein Bericht von Klaus Graber, St. Georgen Foto: Hans Schön, Ollersbach, Niederösterreich

Am Sonntagmorgen des 18. Februar war eine Handvoll ,I Eisvögel auf der Suche nach einem seltenen Wintergast. Sie hatten gehört, dass sich im Raum St.Georgen ein Schwarm von Seidenschwänzen aufhalten sollte. So machten sie sich auf den Weg, um die schönen Vögel aufzustöbern. Leider konnten die Seidenschwänze nicht ausfindig gemacht werden.

Als Entschädigung für die ausgebliebenen Seidenschwänze konnte jedoch eine wahre Sensation beobachtet werden. Klaus, der vorausgeeilt war, machte eine großen Greifvogel, der über der Ahr segelte, aus. Dieser wurde von Ernst und Florian als Adler angesprochen. Doch die Größe und das eigenartige Verhalten des Vogels passten nicht wirklich zu einem Steinadler. So beobachteten sie den Adler weiter und der Verdacht, dass es kein Steinadler war, erhärtete sich. Plötzlich fiel bei Ernst das Wort "Seeadler". Es schien unmöglich, doch für eine sichere Bestimmung war der große Greifvogel zu weit weg und ehe wir uns versahen, war er auch schon wieder verschwunden. Glücklicherweise konnte ... mit seiner Kamera einige Fotos schießen. Diese Fotos wurden nach der Exkursion mit den Bestimmungsbüchern verglichen. Nun gab es keinen Zweifel mehr. Die unverwechselbaren Merkmale eines Seeadlers waren auf den Fotos klar zu erkennen. Eindeutig konnte der markante weiße Stoß und der imposante Schnabel erkannt werden.

Aus einer Verkettung von glücklichen Zufällen konnte so eine Beobachtung eines außergewöhnlichen gefiederten Gastes gemacht werden, welche sogar mit Fotos bewiesen werden kann.

Revitalisierungsarbeiten Mareiter Bach und Ahr mit nationalen Preisen ausgezeichnet

Ein Bericht vonKathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Im Rahmen der vierten italienischen Konferenz zu Fließgewässerrevitalisierung vom 22. bis zum 26. Oktober in Bologna wurden heuer erstmals Preise für Fließgewässer-Revitalisierungsarbeiten ("#premioRF2018") verliehen. Die Agentur für Bevölkerungsschutz bekam dabei gleich zwei Auszeichnungen: sowohl für die Revitalisierungsarbeiten am Mareiterbach bei Sterzing (Umsetzung 2008-2010), als auch für jene an der Unteren Ahr (Revitalisierungsarbeiten seit 2002). Organisiert wurde die Konferenz vom Italienischen Zentrum für Fließgewässerrevitalisierung (Centro Italiano per la Riqualificazione Fluviale – CIRF) in Zusammenarbeit mit der Region Emilia Romagna und dem Bonifizierungskonsortium Zentral-Emilia. Unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Umwelt und Schutz von Land und Meer (Ministero dell'Ambiente e della Tutela del Territorio e del Mare – MATTM) und des Europäischen Zentrums für Fließgewässerrevitalisierung (European Centre for River Restoration – ECRR) entschied sich die Jury in der Wertung der abgeschlossenen Revitalisierungsprojekte für eine Ex-aequo-Erstplatzierung von zwei Projekten: Neben dem Projekt am Mareiter Bach war dies ein Revitalisierungsprojekt vom Bonifizierungskonsortium Acque Risorgive entlang des Gewässernetzes im Einzugsgebiet der Lagune von Venedig. Ebenfalls prämiert wurden in der Wertung der laufenden Projekte die Revitalisierungsarbeiten an der Unteren Ahr.

"Diese Auszeichnung", unterstreicht auch der Direktor der Agentur für Bevölkerungsschutz Rudolf Pollinger, "ist eine schöne Bestätigung für die bereits vor Jahren getroffene Entscheidung, südtirolweit ganzheitlich zu planen und Hochwasser- und Naturschutzmaßnahmen bestmöglich zu verbinden".



Ilsterner Au an der Rienz bei St. Sigmund: ein neues Kapitel hat begonnen

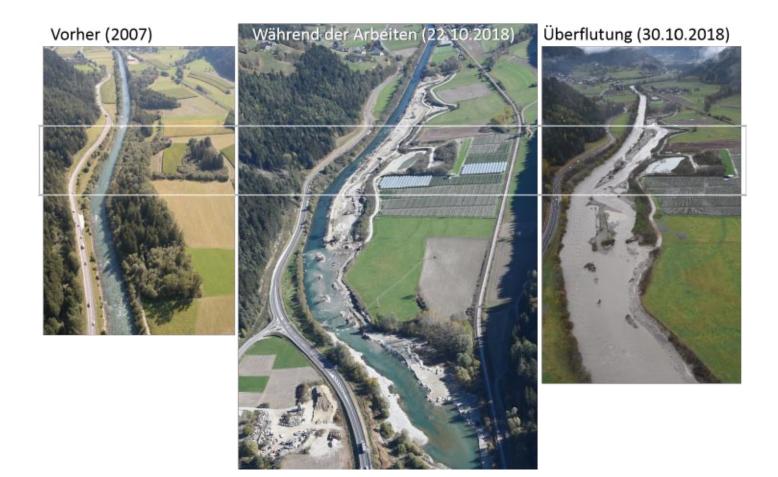
Ein Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Seit Februar 2018 wird in der Ilsterner Au gearbeitet. Es handelt sich dabei um ein Revitalisierungsprojekt des letzten verbliebenen, jedoch stark degenerierten Auwald-Standortes im Unteren Pustertal. Ziel ist es, dynamische Verhältnisse im Biotop zu schaffen, die sich positiv auf die Auwaldvitalität, das Grundwasser und den natürlichen Hochwasserrückhalt auswirken. Zudem werden dabei Habitate für geschützte Arten wie Deutsche Tamariske, Eisvogel, Gelbbauchunke und Marmorierte Forelle geschaffen.

Wie langjährige Untersuchungen dokumentieren, hat das Biotop seinen Auwaldcharakter und damit diese außergewöhnliche Habitat-Qualität verloren. Aus der Biotop-Beschreibung von 1996: "...Die Grauerle ist in der Ilsterner Au die vorherrschende Baumart, wenn auch an einigen Stellen Fichten oder Kiefern die Überhand gewonnen haben. Dies weist darauf hin, dass (...) das Gebiet nicht mehr überschwemmt wird...".

Bereits 2010 hatte sich der Großteil des einstigen Auwaldes in einen trockenen Fichten-Föhrenwald verwandelt. Natürlich ist auch dieser ein Habitat für Lebewesen (und Erholungsraum für Menschen), jedoch fehlt ihm die Feuchtigkeit und Dynamik, welche Auwälder brauchen. Es ist zu bedenken, dass die Auwald-Bewohner zu den am meisten bedrohten Arten zählen – nicht nur in Südtirol – und, dass durch die fehlende Feuchtigkeit, sowie den Einzug von invasiven Neophyten (Goldrute, Robinie), die Ilsterner Au als letzter Auwaldstandort des Unteren Pustertals zu verschwinden drohte.

Eine Gruppe von Biologen und Ingenieuren hat gemeinsam ein Projekt ausgearbeitet, um die Entwicklung hin zu einem vitalen Auwald-Lebensraum anzustoßen. Das Gebiet und die Umgebung wurde untersucht und festgestellt, dass in der Vergangenheit durchgeführte Regulierungen und Schotterentnahmen der Rienz zu einer Eintiefung dieser geführt haben. Mit dem Wasserspiegel des Flusses ist auch der Grundwasserspiegel abgefallen. Die einst nur geringfügig höher als der Grundwasserspiegel liegende Ilsterner Au hat dadurch ihre Anbindung



Die Geländeabsenkung im Biotop "Ilsterner Au" zeigt Wirkung: bei Hochwasserführung der Rienz wie Ende Oktober wird der Auwaldstandort endlich wieder überflutet – ein essentieller Faktor für einen langfristig vitalen Auwald. © AfBS

zum Wasser verloren – selbst Hochwasserereignisse konnten das Biotop nicht mehr erreichen. Aufgrund des Hochwasserrisikos der nah am Fluss gebauten Siedlungen sowie der Gefahr von Wasserschäden durch höhere Grundwasserstände ist es nicht mehr möglich, die Fluss-Sohle großflächig auf das ursprüngliche Niveau anzuheben. Somit musste das Gelände der Ilsterner Au abgesenkt werden und einer Geländeabsenkung geht die Rodung der Vegetation voraus, das ist unumgänglich.

Das 2,8 Mio. Euro teure Projekt ist eine Umweltausgleichsmaßnahme, die für den Ausbau der Pustertalerstraße von Natz/Schabs bis Mühlbach/ Vintl auferlegt wurde und vom Straßenbauamt Nord Ost beauftragt wurde. In das Revitalisierungsprojekt involviert sind die Ämter für Gewässerschutz, Landschaftsökologie und Jagd und Fischerei. Vertreter davon, sowie von Umweltschutzverbänden (u.a. dem "Naturtreff Eisvogel") und des Fischereivereins Eisacktal treffen sich seit April 2018 zur ökologischen Baustellenbegleitung, in der die nächsten Schritte abgestimmt werden. Umgesetzt werden die Revitalisierungsarbeiten vom Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost.

Die Arbeiten gehen gut voran, bis zum Herbst 2018 konnte die erste Hälfte der geplanten Geländeabsenkung und -Grobgestaltung der Ufer großteils abschlossen werden. Im unteren Teil des Projektgebietes, Höhe Mündung Terner Bach, wurde die Rienz mit bestem Flussschotter aus der Ilsterner Au neu gestaltet. Weiters wurde der verdeckte Uferschutz für die dem Biotop anliegenden Flächen umgesetzt und mit der Gestaltung des Flussbettes begonnen. Die Müllfunde bei den Grabungsarbeiten und die Hochwasserführung der Rienz Ende Oktober 2018 haben den Zeitplan etwas verändert. In jedem Fall jedoch hat sich gezeigt, dass bei einem Überflutungsereignis dieser Dimension (welches statistisch gesehen alle 30 Jahre etwa auftritt) der zukünftige Auwaldstandort endlich wieder überflutet wird. Dadurch wurden sowohl die Kalkulationen rund um die Geländeabsenkung, als auch die Ausführung der Arbeit bestätig.

Im Frühjahr 2019 werden die Arbeiten fortgesetzt um auch im obere Abschnitt die Reinz aus ihrem Korsett zu befreien und ein naturnahe Flussbett mit leicht bogigem Verlauf zu gestalten. Zudem werden u.a. noch ein Seitenarm, sowie unterschiedlich große und tiefe Feuchtflächen geschaffen. Angrenzend an den Sportplatz wird ein Teil des Biotops durch einen Natur-Rundweg erlebbar gemacht.

Als vorläufig letzter Arbeitsschritt ist das Pflanzen von standorttypischen Gehölzen der Weichholzau geplant, eventuell im Rahmen einer Schulaktion. Bereits in der Bauphase wurde und wird darauf geachtet dem Aufkommen von Neophyten entgegen zu wirken indem die Fläche weitgehend mit einer ca. 20cm starken Schotterschicht überdeckt wird. Zudem ist für die kommenden Jahre ein Pflege Programm gegen Neophyten vorgesehen.



Treffen Mitte Oktober 2018 von Vertretern involvierter Landesämter und Umweltschutzgruppen zur ökologischen Baustellenbegleitung der Ilsterner Au. © AfBS

18 Jahre Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr

Ein Bericht vonKathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Das "Gewässerbetreuungskonzept (GBK) Untere Ahr" feierte heuer seinen 18. Geburtstag. Das Pilotprojekt in Südtirol sucht die Synergie von bestmöglichem Hochwasserschutz für Wohngebiete und Infrastrukturen und der Erhaltung und Verbesserung des gewässerökologischen Zustandes. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich über 5,4 km² in den Gemeinden Bruneck, Gais und Sand in Taufers. Insgesamt wurden dort mittlerweile 16 Fließgewässer-Revitalisierungsprojekte auf Flächen des öffentlichen Wassergutes umgesetzt, zwei Studien zur Hochwassersicherheit ausgearbeitet und acht ökologische Bestandserhebungen gemacht. Letztere gliedern sich in Erhebungen zu Vegetationsstruktur, Amphibien, Vögeln und Fischen, durchgeführt jeweils in den Jahren 2000 und 2018. Für das Jahr 2019 ist geplant, alle erhobenen Daten zusammenzuführen, auszuwerten und in einem umfassenden Bericht zu veröffentlichen. Vorab ein kleiner Einblick für die LeserInnen des Jahresberichtes 2018 des Vereines Naturtreff Eisvogel.

Vegetationsstruktur / Landnutzung

In den letzten 18 Jahren wurde die landwirtschaftliche Nutzung intensiver, auch Siedlungsflächen und Flächen für Infrastrukturen haben zugenommen. In den revitalisierten Flächen hat die Strukturtypen-Vielfalt (Stillgewässer, Schilfröhricht, Seggenried, Schotterbänke u.a.) stark zugenommen.

Amphibien

Die Erhebungen von 2018 zeigen eine besorgniserregende Entwicklung: trotz Zunahme der Anzahl an geeigneten Gewässern ist sowohl die Arten- als auch die Individuenzahl signifikant gesunken.

Vögel

In den revitalisierten Gebieten werden die positiven Entwicklungen durch das gehäufte Vorkommen und die Brutnachweise von Zeigerarten für naturnahe, dynamische Flusslandschaften bestätigt.

Fische

Im Vergleich zu den Erhebungen aus dem Jahr 2000 ist ein leichter Rückgang an der Fischbiomasse festzustellen. Wenn man aber die Untere Ahr anderen Gewässern Südtirols, gegenüberstellt, zeigt sich ein erfreuliches Ergebnis, weil die Ahr immer noch die weitaus höchsten Bestände aufweist. Erfreulich ist auch, dass neue Fischarten wie das Bachneunauge nachgewiesen wurden.

Hochwasserschutz

Die durchgeführten Revitalisierungsarbeiten, speziell die Flussaufweitungen und Auwaldförderungen, tragen zum natürlichen Hochwasserrückhalt bei.

Nichtsdestotrotz führen Geländemorphologie und Abflusswerte bei Hochwasserführung der Ahr zwangsläufig zu Überflutungen im Tauferer Tal.

Derzeit erarbeiten Experten und Behördenvertreter



Die Entwicklungen in der Gatzaue vom Schotterabbaugebiet hin zur naturnahen Flussaue stehen sinnbildlich für die Erfolgsgeschichte des Gewässerbetreuungskonzepts Untere Ahr. © AfBS

mittels wissenschaftlicher Computersimulationen Vorschläge zum integralen Hochwasserschutz für die Siedlungsgebiete.

Es wird ein Hochwasser-Flächen-Management angestrebt, die weitreichendste, wirtschaftlich günstigste und umweltschonendste Möglichkeit.

Dabei wird im ersten Schritt aufgezeigt, durch welche kleinen Eingriffe in die Geländemorphologie die Wassermassen im Hochwasserfall vor Ort passiv "gelenkt" werden können.

Bei großer Hochwasserführung der Ahr soll das Wasser gezielt auf Austandorte und unbebaute Flächen austreten können um dadurch das Hochwasserrisiko für flussabwärtsliegende Siedlungen und Infrastrukturen zu senken.

Die ersten Vorschläge dazu wurden im Oktober den Mitgliedern der Leitbildgruppe vorgestellt. Weitere Treffen zu Information und Abstimmung der Vorschläge sind demnächst geplant.



Der Seitenarm in der Gatzaue mit Blick nach Süden am 14.12.2018.

Erfreulich sind auch die natürlich gewachsenen Mandelweidenbestände. © AfBS



Die Gatzaue von Norden aus gesehen, aufgenommen im Oktober 2018. © AfBS

Update aus der Gatzaue

Ein Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Die Umsetzung des sechsten Bauloses zur Rückgewinnung von Hochwasserrückhalteflächen im Bereich der ehemaligen Schotterverarbeitungsanlage in der Gatzaue hat begonnen. In einer Vorbereitungsphase wurde Anfang Dezember auf der Fläche der einstigen Schotterverarbeitungsanlage die Humusschicht mit den wild aufkommenden Sträuchern abgetragen und zwischengelagert. Dabei wurde festgestellt, dass der Boden auch in diesem Bereich mit Bauschutt verunreinigt ist. Der Abfall wird, wie bei vorherigen Baulosen schon, vorschriftsmäßig entsorgt. Sofern keine weiteren Zwischenfälle auftreten, kann im Februar 2019 mit der Geländeabsenkung und Gestaltung von Feuchtflächen, sowie der Flussbettaufwertung fortgefahren werden. Im besten Fall ist das 270.000 Euro teure Baulos zu Ostern 2019 abgeschlossen und die Gatzaue dem Ziel "Naturraum mit Auencharakter" einen weiteren Schritt nähergekommen. Der Abschluss dieser Arbeiten wird im Mai in Form eines Aktionstages mit der Grundschule Gais, Fraktion und Gemeinde und allen beteiligten Ämtern gefeiert.



Die Gatzaue im Bereich der ehemaligen Schotterverarbeitungsanlage, aufgenommen Anfang Dezember 2018, nach Abtrag der Humusschicht und Voruntersuchung zu Altlasten. © AfBS

Foto rechts:

Die neue Uferschutzmauer ist fertig, ebenso der Zwischendamm, der das "Seitenbachl" zukünftig von der Rienz trennt. Die Arbeiten zu Strukturverbesserung und Gestaltung laufen; Foto vom Dezember 2018. © AfBS

Aufweitung und neues "Seitenbachl" für die Rienz bei Welsberg

Ein Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Der Bereich unterhalb der Brücke beim Fernheizwerk Niederdorf/Welsberg galt als Nadelöhr – durch die zu kleine Abflusssektion trat die Rienz häufig über die Ufer und die Wassermassen bedrohten sowohl die Handwerker-, Dorf- und Sportzone, als auch das Ortszentrum von Welsberg.

Nachdem die GKN-Halle erweitert wurde, begannen im März 2018 die Arbeiten zum Schutz der Zone am orographisch linke Ufer auf einer Länge von rund 400 m. Dabei musste auch der Lauf des Bächleins mit Quelle nahe dem Fernheizwerk verlegt werden, sodass es nun als "Seitenbachl" verläuft, durch einen kleinen Zwischendamm von der Rienz getrennt. Die neue Uferschutzmauer wurde näher an der Halle errichtet und der vorher zwischen beiden Gewässern verlaufende Spazierweg wurde hinter die Uferschutzmauer verlegt, an den Rand der Handwerkerzone.

Mit dem 870.000 Euro teuren Projekt, wird primär der Hochwasserschutz verbessert und ökologisch wertvoller Feuchtlebensraum gewonnen. Das durch die Aufweitung knapp doppelt so breite, neue Flussbett der Rienz wurde mit Lenkbuhnen und einzelnen Zyklopensteinen strukturiert. Bei geringem bis normalem Abfluss bildet sich eine abwechslungsreiche Niederwasserrinne, ab einem drei- bis vierjährigen Hochwasser soll das gesamte Flussbett benässt sein. Die Anbindung des "Seitenbachls" erschließt für Wasserlebewesen wertvolle Kleinlebensräume und zukünftige Laichplätze. Die Arbeiten werden in Eigenregie vom Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost, Agentur für Bevölkerungsschutz, Autonome Provinz Bozen durchgeführt. Unter Berücksichtigung der hydraulischen Bedingungen und Erfordernisse wird das Projektgelände im Frühjahr 2019 mit standortsangepassten und autochthonen Gehölzen bepflanzt.



Broschüre Revitalisierung der Fließgewässer Südtirols

Ein Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Die Umsetzung der ersten Fließgewässer-Revitalisierungsprojekte in Südtirol liegt nun 15 Jahre zurück, vor fünf Jahren erschien die Publikation "Lebensadern in der Landschaft" zu den gesammelten Erfahrungen. Seitdem hat sich viel getan, vor allem in der Umsetzung, weniger in der Öffentlichkeitsarbeit.

In der 2018 ausgearbeiteten, bilderreichen Broschüre "Revitalisierung der Fließgewässer Südtirols. Hintergründe und Praxisbeispiele" wird eine Auswahl an Fließgewässer-Revitalisierungsprojekten zwischen Reschen, Brenner, Winnebach und Salurn vorgestellt.

Die zweisprachige, knapp 90-seitige Broschüre wird ab Januar 2019 in gedruckter Form aufliegen, sowie auf der folgenden Seite zum Downloaden sein: http://www.provinz.bz.it/sicherheit-zivilschutz/wildbach/efs30-entwicklungsplan-fuer-die-fliessgewaesser-suedtirols.asp.

Die Autoren Kathrin Blaas und Peter Hecher bedanken sich an dieser Stelle auch beim Verein "Naturtreff Eisvogel" für die gute Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung bei Fließgewässer-Revitalisierungsprojekten.



Cover der knapp 90-seitigen Broschüre, in der zahlreiche Fließgewässer-Revitalisierungsprojekte vorgestellt werden

Alle Jahre wieder...kommt das Feuerwerk!

Ein Bericht von Alexa Nöckler. Sand in Taufers

Alle Jahre wieder...kommt das Feuerwerk! Pünktlich zum Jahreswechsel knallt's, kracht's und blitzt's über verschneiten Winterwäldern. Der nächtliche Überfall erschreckt ältere Menschen, Kinder, und die gesamte Tierwelt. Wohl auch manchen Erwachsenen. Sie sind schön anzuschauen, gewiss. Rechtfertigt das allein die vielen "Kollateralschäden"?

Etwa Kinderarbeit: Noch immer werden Feuerwerkskörper unter unsäglichen Bedingungen hergestellt, die die Arbeiter gesundheitlich schädigen. Kinderarbeiter sind leider unter ihnen. Die Knallkörper entstehen großteils in der Provinz Hunnan in China. Die Transportbelastung kommt also noch dazu.

Oder die Luftbelastung mit gesundheitsschädlichem Feinstaub: Sie steigt um Silvester explosionsartig an. Am ersten Tag des neuen Jahres ist die Konzentration vielerorts so hoch wie sonst im ganzen Jahr nicht. Dazu kommt die Verletzungsgefahr: Hörschäden, Verbrennungen, Augenverletzungen sind die Folge. Durchschnittlich erleidet ein Drittel der Verletzten dauerhafte Schäden, etwa Verstümmelungen an Händen und Armen. Mitunter den Tod. Feuerwerker nehmen auch Tierleid billigend in Kauf. Wildtiere etwa sind winters Nahrungsmangel, Kälte und Schnee ausgesetzt. Die abrupte Flucht vor der überraschenden nächtlichen Knallerei - die in engen Tälern einen gewaltigen Schallpegel erreichen kann - kostet sie Unmengen an bitter nötiger Kraft, dabei erleiden sie nicht selten nachhaltige Schädigungen, Verletzungen und sogar den Tod. Vögel verlieren die Orientierung, prallen auf Scheiben oder Wände. Haustiere erleiden Schocks, Nutztiere reduzieren ihre Leistung und reagieren überängstlich. Herumliegende Plastikteile, Reste von Feuerwerkskörpern, würden außerdem von Tieren mit Futter verwechselt, erklärt ein Nabu-Abfallexperte, "für jede Größe von Müll gibt es ein Tier, das so etwas für Nahrung hält".

Und nicht zuletzt produzieren Feuerwerke Müll: große Mengen, schwierig zu entsorgen, mit Schadstoffen versetzt. Dabei dauert ein Feuerwerk nicht länger als zehn Minuten.

Wofür man Tausende von Euros hinblättert.



Post vom Großen Brachvogel

Ein Bericht von Simon Ploner, St. Georgen Im September bekam der Naturtreff Eisvogel einen Brief mit folgendem Inhalt:

Liebe Naturfreunde,

mein Name ist Numenius arquata, man nennt mich auch Großer Brachvogel. Für jene, die mich noch nicht kennen, stelle ich meine Art kurz vor. Wir gehören zur Familie der Schnepfenvögel, werden 50 bis 60 cm groß und können bis zu einem Kilogramm wiegen. Somit sind wir die größten Wattvögel, worauf wir sehr stolz sind. Die englischsprachige Bevölkerung nennt uns Curlew. Diesen Namen haben wir wahrscheinlich unserem lauten, melodisch klingenden Ruf, der wie "kuri li" klingt, zu verdanken. Im Frühjahr markieren die Männchen unter uns mit einer flötenden und trillernden Strophe ihre Brutreviere. Sie errichten auch einige Nistmulden in Mooren und Feuchtwiesen, von denen sich das Weibchen dann eine aussucht.

Anfang April bis Anfang Mai legt es dann drei bis fünf Eier. Die Jungen verlassen sofort nach dem Schlupf das Nest und nach etwa vier bis sechs Wochen sind sie flügge. Unser Pech ist es, dass die Männchen die Mulden jedes Jahr an denselben Stellen errichten, auch wenn sie mittlerweile landwirtschaftlich genutzt sind. Daher gehen viele Gelege verloren und unsere Zahl nimmt stark ab.

und Mitteleuropa und im Winter an den Küsten Nordafrikas,West- und Südeuropas. Nun aber: Warum schreibe ich euch? Am 21.08.2018 kam ich ins schöne Pustertal, wo ich mich am Nachmittag in einer Wiese niederließ. Ich machte mich sofort auf die Suche nach meinen Leibspeisen: Insekten, Würmer und Schnecken. In der stark verdichteten Erde dieser Wiese tat ich mich, obwohl ich mit meinem etwa 15 cm langen Schnabel bestens gerüstet bin, sehr schwer, Würmer zu finden. Einige Personen beobachteten mich dabei und machten sogar Fotos von mir. Gegen 19 Uhr richtete ich mir dann meinen Schlafplatz ein und freute mich auf diese wunderbare wolkenlose Nacht. Es war schon fast dunkel, als mich ein Bellen erschaudern ließ. Ein großer Hund kam

Im Sommer findet ihr uns am häufigsten in Nord-

Also liebe Naturfreunde, macht bitte alle Hundehalter darauf aufmerksam, dass sie ihre Hunde an die Leine nehmen, vor allem sobald meine gefiederten Freunde und ich im Frühjahr und Herbst unsere langen Reisen antreten und bei euch Rast machen. Hätte mich dieser Hund erwischt, wäre dies keine gute Werbung für euer sonst so wunderbares Gebiet gewesen.

auf mich zu und hätte mich zerfleischt, wäre ich nicht

Es grüßt euch Brachi

rechtzeitig aufgeflogen.



Naturfotografen – Botschafter der Natur

Richard Wolfsgruber

Mein Name ist Richard Wolfsgruber bin am 05.12. 1958 in Bruneck geboren und in Mühlbach aufgewachsen. Wo ich die Schönheit der Natur kennen lernte! Ich war viel in den Bergen unterwegs und habe 1980 begonnen, die schönen Momente in der Natur festzuhalten und sie mit anderen zu teilen.





Naturfotografen - Botschafter der Natur

Daniel Tschurtschenthaler

Ich bin Daniel Tschurtschenthaler, wurde am 17.01.1991 geboren und wohne in Sexten. Meine erste Fotokamera kaufte ich mir bereits mit ungefähr 9 Jahren.

Ständig hielt ich mich in der Natur auf und fotografierte Dinge, die mir gefielen oder die ich noch nie vorher gesehen hatte. Ich liebe es, in der Natur an Orten zu sein, an denen ich noch nie zuvor war.

Dadurch wird nämlich eine immense Neugierde in mir geweckt und meine Augen und Ohren funktionieren wie nie zuvor... Ein leuchtend roter Sonnenaufgang über Hochnebel, ein Sperlingskauz, der mir tief in die Augen blickt, von unten in die Höhe wachsendes Eis oder ein verstecktes Gesicht im Baum. Das sind Momente in der Natur, die mich überwältigen. Mitten in der Nacht auf einem Gipfel zu stehen und auf den Sonnenaufgang zu warten ist für mich wie warten ohne auf etwas zu warten. Es fühlt sich irgendwie zeitlos an...

Doch egal, wie viel ich herumwandere oder was ich alles ich in der Natur beobachte und fotografiere, schlussendlich: was in meinen Fotos zu sehen ist, mache ICH eigentlich gar nicht.

Denn ohne die Natur würden meine Fotos aus nichts als Leere bestehen.









Hubert Hilscher

Mein Name ist Hubert Hilscher, geboren 1962 und wohnhaft in Niederdorf.

In meiner Freizeit bin ich viel in den Bergen unterwegs, am liebsten in den frühen Morgen- oder Abendstunden, um mit etwas Glück besondere Momente oder Stimmungen mit der Kamera fest zu halten.

Mit meinen Bildern versuche ich die Schönheit der Natur dem Betrachter etwas näher zu bringen.









Naturfotografen – Botschafter der Natur

Josef Bachmann

Geboren bin ich 1954 auf einem Bergbauernhof im Antholzertal. Von meiner Jugend an war ich immer in den Bergen und in den Wäldern unterwegs. So habe ich alle Lebensräume und Tiere unserer Heimat kennengelernt. Dabei hat mich die Vogelwelt besonders interessiert. Seit fünf Jahren habe ich mit dem Fotografieren begonnen. Es fasziniert mich so und ich bin in jeder freien Minute mit der Kamera unterwegs. Vor allem gefällt es mir, Vögel und Wildtiere die eher selten vorkommen auf Bildern fest zu halten.





Schnappschuss Fischadler

Ein Bericht von Reinhard Arnold, St. Lorenzen

Es war ein Morgen im April dieses Jahres. Wie so oft war ich im Weiler Lothen (Gemeindegebiet St. Lorenzen) unterwegs um Rehe und Feldhasen zu beobachten. Was ich an diesem Tag erleben durfte ist für das Pustertal schon etwas Außergewöhnliches. Hoch am Himmel flog ein riesiger Vogel gerade auf mich zu. Ich zögerte nicht, stellte scharf und machte einige Aufnahmen mit meinem Teleobjektiv.

Beim näheren Heranzoomen wurde mir erst klar, dieser Vogel war ein Fischadler mit einer prächtigen Forelle in seinen Krallen. Solche Momente lassen das Herz von Vogelbeobachtern und Naturfotografen höher schlagen.

Glück gehabt.









Nachruf – Ezio Fumanelli

Ein Bericht von Norbert Scantamburlo, Bruneck

Im April dieses Jahres, kurz nach seinem siebzigsten Geburtstag, hat uns Ezio Fumanelli, ein Freund und langjähriges Mitglied unseres Vereins, für immer verlassen. Eine lange, schwere Krankheit hat ihn aus unserer Mitte gerissen. Ezio ist seit 2008 Mitglied im Verein und hat an vielen Veranstaltungen teilgenommen. Als Naturfotograf zeigte er seine Bilder bei Vorträgen und war "Botschafter der Natur" im Jahresbericht 2015. Seit 2012 führte er für den Verein die Pilzwanderungen. Ezio wurde 1948 in Sabioneta bei Ala im Trentino geboren, dort verbrachte er seine Kinder- und Schulzeit. Nach einer Lehre als Tischler wurde er dann zu den Carabinieri einberufen. Als Carabiniere verschlug es ihn auch nach Südtirol, wo er in verschiedenen Ortschaften wie Sankt Martin in Thurn, Sterzing und mehreren Orten im Pustertal seinen Dienst absolvierte. Schließlich landete er in Bruneck, wo er seine Frau kennenlernte und eine Familie gründete, mit welcher er dort bis zuletzt wohnte. Seine große Leidenschaft waren die Pilze. Im Mykologen-Verein "Presadola" hat er sich ein großes Wissen im Bereich der Pilzkunde angeeignet. Eine weitere Leidenschaft war die Fotografie, speziell die Naturfotografie. Viele Jahre war er Mitglied im "Fotoclub Bruneck", dort habe ich Ezio auch kennen und schätzen gelernt. Wir haben viele gemeinsame Wanderungen und Fotoausflüge unternommen Dabei ging es ihm nie darum, viele schöne Fotos heimzubringen, im Vordergrund stand immer das gesellige Beisammensein und das gemeinsame Naturerlebnis. Diese Momente haben ihm auch geholfen, seine schwere Krankheit besser zu ertragen. Sein freundliches, angenehmes Wesen, seine Menschlichkeit, seine Freude am Leben und seine große Liebe zur Natur werden uns immer in Erinnerung bleiben.







Hochwasser und Sturmböen im ganzen Land

Ein Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Zu einer außergewöhnlichen Wetterlage kam es am 29.10.2018. Nach starken Regenfällen kam es in mehreren Orten zu Überschwemmungen. Für viele Menschen wurde das Ausmaß der Wetterlage erst dann bewusst, als gegen 21 Uhr über Radio und Fernsehen die Aufforderung gesendet wurde, sich in höhere Stockwerke zu begeben und den Anweisungen der Rettungskräfte zu folgen. Der Dauerregen fand aber ein radikales Ende, als ein Föhnsturm begann. Tausende Hektar Wald wurden verwüstet. Wie Streichhölzer wurden hundert Jahre alte Bäume abgerissen. In manchen Talschaften wurden ganze Weiler verwüstet. Das Unwetter reichte von Kärnten, Osttirol, Südtirol, Belluno, Nordtirol bis in die Schweiz. Es gab sogar zwei Todesopfer in Südtirol zu beklagen.

Das Klima verändert sich und damit ist zu erwarten, dass solche Unwetterszenarien zunehmen werden. Auch in den Ahrauen zwischen Stegen und der Aussichtsplattform wurden zahlreiche Bäume umgerissen.













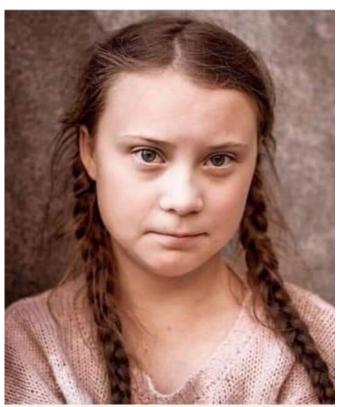
Greta Thunberg

Zum Abschluss der Klimakonferenz in Polen sendet die 15-jährige Schwedin einen emotionalen Appell an die Menschen der ganzen Welt.

Mein Name ist Greta Thunberg. Ich bin 15 Jahre alt und komme aus Schweden. Ich spreche im Namen der Initiative "Climate Justice Now". Viele Menschen sagen, dass Schweden nur ein kleines Land ist, und dass es egal ist, was wir tun. Aber ich habe gelernt, dass du nie zu klein dafür bist, einen Unterschied zu machen. Wenn ein paar Kinder auf der ganzen Welt Schlagzeilen machen können, weil sie einfach zur Schule gehen, dann stellt euch vor, was wir gemeinsam machen könnten, wenn wir es wirklich wollen würden. Aber um das zu tun, müssen wir klar sprechen. Ganz egal, wir unangenehm das sein mag.

Ihr sprecht nun von grünem, ewigem Wirtschaftswachstum, weil ihr Angst habt, unbeliebt zu sein. Ihr sprecht nur darüber, mit den gleichen schlechten Ideen weiterzumachen, die uns in diese Krise geführt haben, obwohl es die einzige vernünftige Entscheidung wäre, die Notbremse zu ziehen. Ihr seid nicht erwachsen genug, es zu sagen, wie es ist. Sogar diese Bürde überlasst ihr uns Kindern. Aber mir ist es egal, ob ich beliebt bin. Ich sorge mich um Gerechtigkeit in der Klimafrage und einen Planeten, auf dem wir leben können. Unsere Zivilisation wird geopfert für die Möglichkeit einer sehr kleinen Anzahl von Menschen, weiterhin enorme Mengen an Geld zu machen. Unser Lebensraum wird geopfert, damit reiche Menschen in Ländern wie meinem im Luxus leben können. Es ist das Leid vieler Menschen, das für den Luxus dieser wenigen Menschen bezahlt.

Im Jahr 2078 werde ich meinen 75. Geburtstag feiern. Falls ich Kinder habe, werden sie diesen Tag vielleicht mit mir verbringen. Vielleicht werden sie mich nach euch fragen. Vielleicht werden sie fragen, warum ihr nichts unternommen habt, solange es noch Zeit gab, um zu handeln. Ihr sagt, dass ihr eure Kinder über alles liebt. Und trotzdem stehlt ihr ihnen ihre Zukunft, direkt vor ihren Augen. Solange ihr euch nicht darauf konzentriert, was getan werden muss, sondern darauf, was politisch möglich ist, gibt es keine Hoffnung.



Greta Thunberg: "Wir müssen tun, was wir können"

Nach dem UN-Klimagipfel wurde Greta eingeladen, an verschiedenen Orten zu sprechen. Mit dabei waren unter anderem Panama, New York, San Francisco, Abu Dhabi und Vancouver, schreibt die Schülerin in einem Facebook-Post. Sie wird aber keine der Einladungen annehmen: "Leider lässt unser verbleibende Kohlenstoffbilanz das nicht zu."

Wir können keinen Ausweg aus dieser Krise finden, wenn wir sie nicht wie eine Krise behandeln. Wir müssen die fossilen Brennstoffe im Boden lassen. Und wir müssen uns auf Gerechtigkeit konzentrieren. Und wenn Lösungen in diesem System so schwer zu finden sind, dann müssen wir vielleicht das System ändern. Wir sind nicht hergekommen, um die Regierenden dieser Welt zu bitten, sich zu sorgen.

Ihr habt uns in der Vergangenheit ignoriert und werdet es wieder tun. Euch gehen die Ausreden aus und uns die Zeit. Wir sind hergekommen, um euch wissen zu lassen, dass der Wandel kommt, ob es euch gefällt oder nicht. Die wahre Macht ist bei den Menschen. Danke.

"Wir sind mit einer existenziellen Bedrohung konfrontiert. Es ist die größte Krise, die die Menschheit jemals erlebt hat. Wir müssen dringend etwas tun. Morgen ist es vielleicht schon zu spät."

Nachzuschauen ist das Video auf www.facebook.com/naturtreff.eisvogel

Überblick Jahresprogramm 2019

Achtung! Programmänderungen sind möglich!

Das aktuelle Programm wird über die "Eisvogel Nachrichten" veröffentlicht. Genaue Inhalte und Wegbeschreibungen unter **www.eisvogel.it**

Wir bitten immer um eine telefonische Voranmeldung, außer bei Vorträgen.

Bei Autofahrten bitten wir um Bildung von Fahrgemeinschaften mit Unkostenbeteiligung!

Unser Tipp: Um nicht das Beste zu versäumen, gleich jetzt die Veranstaltungen, die euch interessieren, im

persönlichen Kalender eintragen!

Neu: Am 1. Dienstag des Monats findet immer der "Eisvogel Stammtisch" statt!

Di. 01.01. 19.00	Naturfilmabend	Sa.	27.04. 14.00	Der Imker und sein Bienenvolk
Sa. 05.01. 12.00	Winterexkursion in St. Magdalena	So.	05.05. 14.00	Mit dem Fahrrad durch die AU
Sa. 12.01. 20.00	Multivisionsshow "Natur in	Fr.	10.05. 08.00	Aktion "Hecke"
	Vollendung" von Kantioler,	Sa.	18.05. 13.00	Kräuterwanderung
	Plaickner und Wassermann	Sa.	25.05. 17.00	Beach-Feschtl Flusspark St.Georgen
	im Vereinshaus St.Georgen	So.	26.05. 10.00	Beach-Feschtl Flusspark St.Georgen
Sa. 20.01. 08.00	Winterwanderung mit Schneeschuhen	So.	02.06. 08.00	Botanische Wanderung
Di. 05.02. 19.30	Naturfilmabend	Sa.	08 09.06.	Geologische Exkursion mit Lehrfahrt
Sa. 09.02. 19.00	Eisvogel Jahresvollversammlung	Sa.	15.06. 17.00	Grillfeier für aktive Mitglieder
	Sitzungsraum Grundschule			im Flatschwaldile
	St. Georgen	Sa.	29.06.06.00	Südtiroler Tag der Artenvielfalt
So. 10.02. 09.00	Winterexkursion mit Schneeschuhen	Sa.	06.07. 14.00	Wanderung zum "Eiskeller"
Sa. 16.02. 20.00	Multivisionsshow	So.	14.07. 08.00	Barfußwanderung Latzfonser Kreuz
	"Bewundernswertes im Tal und am	Sa.	20.07. 16.00	Insekten Wanderung
	Berg" von Georg Frener	Fr.	26.07. 21.00	Die Schmetterlinge der Nacht
	Vereinshaus St. Georgen	Sa.	10 11.08.	Zeltlager Kinder und Jugendliche
Sa. 09.03. 14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Stegen	Di.	01.10. 19.30	Naturfilmabend
Sa. 16.03. 14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Gais	Sa.	05.10. 19.30	Offene Vorstandssitzung
Sa. 16.03. 20.00	Multivisionsshow	Sa.	12.10. 20.00	Multivisionsshow
	"Erlebnis Natur"			$, \\ \textbf{Dolomites - \#catchingthemoment} \\ \texttt{``}$
	von Hubert Hilscher			von Edith Ellecosta + Freddy Sottara
	Vereinshaus St. Georgen			Vereinshaus St. Georgen
Sa. 23.03. 14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Kematen	Sa.	19.10. 14.00	Herbstwanderung Stegener Ahrauen
Fr. 05.04. 18.00	Abendwanderung durch die Ahrauen	Di.	05.11. 19.00	Naturfilmabend
So. 07.04. 10.00	Schlangen und Amphibien	Sa.	16.11. 20.00	Multivisionsshow
So. 14.04. 08.00	Vogelkundliche Wanderung Ahrauen			"Island- wilde Insel im Atlantik"
	Vogelkundliche Wanderung Ahrauen			von Sepp Hackhofer
Mo. 22.04. 08.00	Vogelstimmenexkursion			Vereinshaus St. Georgen
Mo. 22.04. 15.00	Tierspuren in der Natur	Sa.	21.12. 19.00	Eisvogel Weihnachtsfeier

Newsletter bestellen: Bitte SMS an Tel.: 348 2425552

Aktuelles und Neuigkeiten: www.facebook.com/naturtreff.eisvogel

Detailliertes Programm: WWW.eisvogel.it

Werde auch Du Mitglied!

Vorteile einer Eisvogel-Mitgliedschaft:

- Jedes Mitglied ist eine Stimme mehr zum Schutze unserer Heimat!
- Sie werden über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Über 50 verschiedene Veranstaltungen im Jahr mit freiem Eintritt (z.B. vogelkundliche, botanische, geologische oder naturkundliche Wanderungen, Barfußwanderung, Dia- und Fachvorträge, Exkursionen)!
- "Sicher ist sicher!" Als Mitglied sind Sie bei allen Veranstaltungen des Vereins unfall- und haftpflichtversichert.
- Jedes Mitglied unterstützt uns für den Einsatz für Mensch und Natur.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende, helfen Sie uns, die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle und künftige Generationen zu erhalten.



- Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.
- Einkaufsvorteil bei "Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte". Bei Vorweis des Mitgliedsausweises erhält man bei Natur Protection / Agrocenter im Gewerbegebiet Kardaun für alle "Schwegler" Produkte einen Preisnachlass von 20 % (www.schwegler-natur.de)

Mehr Infos über die Aktionen und Projekte von Naturtreff Eisvogel unter www.eisvogel.it

Beitrittserklärung

Ich wünsche Mitglied des Vereins Naturtreff Eisvogel zu werden.

Jahresbeitrag ab 15.- Euro (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre 5.- Euro Familien 25.- Euro)

Die Beitrittserklärung und den Mitgliedsbeitrag können Sie bei einem unserer Ortsstellenbeauftragten abgeben oder an den Verein Naturtreff Eisvogel, Ahrntalerstraße 1, I-39031 St. Georgen / Südtirol, schicken.

Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel - IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Verein Naturtreff Eisvogel im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr.196/2003 Art.7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
Straße		Nr.
PLZ	Ort	
Tel.	E-Mail	
Datum	Unterschrift	





Der Sperlingskauz ist die kleinste einheimische Eule. Typisch für das Käuzchen sind die gelben Augen, die unter weißen Augenbrauen liegen. Sperlingskäuze sind sehr lebhaft, wenig scheu und sitzen gern auf Wipfeltrieben von Fichten. Die kleinen Käuze kommen in Mitteleuropa in höheren Mittelgebirgen und Alpenwäldern, Nadelwäldern oder Mischwäldern vor. In Südtirol ist er am häufigsten in Zirben – Fichtenwäldern im Bereich der Baumgrenze anzutreffen. Zudem ist er hierzulande nach dem Waldkauz die wohl am häufigsten vorkommende Eulenart.

Der knapp spatzengroße Sperlingskauz ist im Gegensatz zu seinen Verwandten vorwiegend tagaktiv und dämmerungsaktiv. Neben Mäusen, erbeuten Sperlingskäuze auch Finken und Meisen. Normalerweise besteht die Nahrung des Sperlingskauzes zu zwei Dritteln aus Mäusen, bei hohem Schnee werden aber fast nur Kleinvögel erbeutet. Beim Beutefang schießt er im Blitzstart von seiner Warte und kann einen kleinen Singvogel regelrecht von den Ästen greifen. Im Winter legt er in Spechthöhlen vorsorglich einen Notvorrat an. Manchmal stapelt er bis zu 30 Kleinvögel in seinen Vorratskammern übereinander.

Vor allem in der Paarungszeit und im Herbst ertönt in der Dämmerung sein feiner Ruf an der Waldgrenze. Sperlingskäuze erreichen nur ein geringes Alter von ca 2-3Jahren.